Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 76.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 33993 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. Donnerstag, 24. Oktober 1912. 61. Jahrgang. Nr. 766.

Konferenz der preußischen Handwerkskammern.

○ **Berlin**, 22. Oktober.

Im Ceciliensaal des Handwerkskammergebäudes trat unter dem Vorsitz des Abgeordneten Obermeisters Rahardt heute eine Konferenz der preußischen Handwerkskammern zusammen, die an die erste Stelle ihrer Tagesordnung die Beratung eines Handwerkerprogramms gesetzt hatte. Der vorliegende Entwurf hat folgenden Wortlaut: „Die geringe Zahl von Angehörigen des Handwerkerstandes im Preußischen Abgeordnetenhause steht in auffälligem Widerspruch zu der großen Bedeutung eines gesunden und kräftigen Handwerkerstandes im Staatswesen, wie sie stets von den Behörden, von allen bürgerlichen Parteien und nicht weniger gewichtig von der Wissenschaft anerkannt worden ist. „Mehr Handwerker in den Landtag!" muß daher im Handwerk und bei allen handwerksfreundlichen Parteien die Losung sein. Eine Zusammenstellung der Lebensfragen, ohne deren befriedigende Lösung durch Parlament und Regierung es dem Handwerk nicht möglich ist, den schweren wirtschaftlichen Kampf um seine Existenz durchzuführen und zu ertragen, wird daher jedem Freunde des Handwerks willkommen sein.

I. Würdigung des Handwerks in seiner wirtschaftlichen Eigenart. 1. Anerkennung handwerksmäßiger Großbetriebe. Die vom Reichsgericht und vom Oberverwaltungsgericht in zahlreichen Fällen anerkannte Entwickelung des Handwerks zum Großhandwerk ist von der preußischen Staatsregierung noch nicht anerkannt worden. Dadurch werden dem Handwerk in Preußen vielfach die technisch fortgeschrittensten und leistungsfähigsten Handwerksbetriebe entzogen und die Arbeit der Handwerkskammern und Innungen für die Hebung des Handwerkerstandes (durch Einrichtung von Meisterkursen, durch Empfehlung moderner Technik, durch Übermittelung geeigneter Buchführungssysteme) illusorisch gemacht. 2. Einführung der Pflicht zur Buchführung für alle Gewerbebetriebe. 3. Aufhebung der Sonderbevormundung des Handwerks in § 100 q R. G. O. 4. Schutz der Arbeitswilligen und der Handwerker vor Boykottierung. Es muß von der Königlichen Staatsregierung die energische Vertretung dieser drei Punkte auch im Bundesrate verlangt werden, wenn es mit der Gewerbeförderung vorwärts gehen soll. 5. Billige Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse kleiner Handwerksbetriebe. Polizeiverordnungen über die Benutzung von Dach- und Kellergeschossen, angebliche Störungen durch Geräusche von Handwerksbetrieben.

II. Pflege des Genossenschaftswesens. 6. Förderung des genossenschaftlichen Bildungswesens durch Lehrkurse. 7. Gewährung von Anlagekrediten zur Errichtung von Produktiv- und Werkgenossenschaften sowie größere Anpassung der Geschäftsbestimmungen der Preuß. Zentralgenossenschaftskasse an die besonderen Bedürfnisse der selbständigen Handwerker auf dem Gebiete des Personalkredits. 8. Erleichterung der Begründung von Hypotheken-Instituten in den Städten nach Analogie der Landbanken.

III. Ausbildung der Handwerker. 9. Gesetzliche Regelung des Fortbildungsschulwesens unter Berücksichtigung der Berufsgliederung (Fachklassen, Unterstützung von Innungsschulen, Ausbildung von Praktikern zu Gewerbelehrern). 10. Errichtung von Gewerbeförderungsanstalten für die einzelnen Provinzen unter Zuziehung von Praktikern.

IV. Reform des Verdingungswesens. „Seitdem es in Staat und Gemeinde üblich geworden ist, Arbeiten auf Grund öffentlicher Ausschreibungen an den Mindestfordernden zu vergeben, bildet die dadurch entfesselte, schrankenlose Konkurrenz durch unreelle Unterbietungen eine schwere Gefahr für den Handwerkerstand." (Urteil des Reichsgerichts.) Es wird deshalb verlangt: 11. Vergebung zum angemessenen Preis. 12. Strikte Beachtung der staatlichen Verdingungsordnungen durch die nachgeordneten Stellen. 13. Einwirkung zur Verbesserung des kommunalen Submissionswesens gelegentlich der Gewährung von Staatszuschüssen. Das Handwerk muß sich darauf verlassen können, daß das öffentliche Verdingungswesen nicht zu einer Schädigung des soliden Handwerks ausschlagen darf, da sonst eine gesetzliche Regelung unabweisbar wird.

V. Eindämmung parasitenähnlicher Erscheinungen im Gewerbeleben. 14. Bekämpfung des Wanderlager- und Hausierunwesens. 15. Ausbau der Warenhaussteuer unter Berücksichtigung von Umsatz und Anlagekapital. 16. Verbot des Warenhandels durch Beamte. 17. Gerechte Besteuerung der Konsumvereine. 18. Reform der Gefängnisarbeit und der staatlichen Regiebetriebe.

VI. Schutz des soliden Bauhandwerks. 19. Beseitigung des ruinösen Boden- und Bauschwindels durch Einführung des 2. Abschnittes des Gesetzes zum Schutze der Bauforderungen überall da, wo ein Bedürfnis besteht. Denn es gilt hier, eine Lücke des bürgerlichen deutschen Rechtes auszufüllen, die andere moderne Gesetzgebungen vermieden haben. 20. Befreiung des Baumarktes von vermögenslosen Abenteurern sowie von Elementen ohne Fachkenntnisse. Um alle diese staatlichen Maßnahmen zur Förderung und Hebung des Handwerkerstandes einheitlich durchzuführen und ihre Entwickelung im Entwurfsstadium gegen die kollidierenden Interessen des Großkapitals und der Fabrikindustrie zu schützen, ist

VII. die Schaffung einer besonderen Handwerksabteilung im Handelsministerium unbedingt erforderlich. Wie die Handelsabteilung im Ministerium den besonderen Interessen des Handels und der Fabrikindustrie dient, soll die Handwerksabteilung die Zentralstelle für die Angelegenheiten des Handwerks sein und als notwendige Ergänzung der bisherigen Organe zur Förderung des Handwerks an zentraler Stelle deutscher Qualitätsarbeit den Weg bereiten."

Von den 34 preußischen Handwerkskammern hatten 32 Vertreter entsandt. Unter den etwa 150 Teilnehmern bemerkte man auch zahlreiche Abgeordnete sämtlicher bürgerlichen Parteien. So waren erschienen von den Konservativen die Abgeordneten Malkewitz (Stettin), Lieneweg (Werther); von den Freikonservativen die Abgeordneten Landrat v. Bonin (Stormarn), Geheimer Regierungsrat Brütt, Lübers (Eberholz); vom Zentrum Euler (Bensberg), Trimborn (Cöln), Cahensly (Limburg), Professor Faßbender (Berlin), Dr. Hitze (Münster), Grunenberg (Düsseldorf), Dr. Pieper (M.-Gladbach) und Chrysant (Kempen, Rh.); von den Nationalliberalen Dr. Schröder (Cassel), Gruson (Magdeburg), Boisly (Halberstadt), Heine (Göttingen), Hausmann (Lauenstein), Dr. Hintzmann (Elberfeld), Professor Fromme (Soest) und Fürbringer (Emden); von der freisinnigen Volkspartei die Abgeordneten Bartschat (Königsberg) und Wenke (Hirschberg) und schließlich Rupp (Marburg) von der Wirtschaftlichen Vereinigung.

Der Vorsitzende Rahardt begrüßte die Erschienenen und wies auf die letzte Tagung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages in Würzburg hin, wo die Vertreter der preußischen Kammern zu einer Besprechung darüber zusammengetreten seien, ob es nicht zweckmäßig für den preußischen Handwerksmeister wie für diejenigen Teile sei, welche sich für die nächsten Landtagswahlen als Kandidaten präsentieren wollen, ein Programm für die Handwerker aufzustellen. Hier sei man zu einem zustimmenden Ergebnis gekommen. Er erteilte hierauf dem von der Kommission bestimmten Referenten, dem Vorsitzenden der Magdeburger Handwerks- und Gewerbekammer Dürkopf das Wort zu dem Referat:

Ziele und Forderungen der Handwerker.

Der Referent ging die einzelnen Punkte des eingangs mitgeteilten Entwurfes eines preußischen Handwerkerprogramms durch und bemerkte zu der Forderung „Mehr Handwerker in den Landtag", daß damit keineswegs gesagt sein soll, daß alte bewährte Abgeordnete nicht wiedergewählt werden sollen, sondern die jetzigen Abgeordneten sollen gebeten werden, den Wünschen der Handwerker mehr Rechnung zu tragen. Hinsichtlich der Würdigung des Handwerks in seiner wirtschaftlichen Eigenart verlangte der Referent räumliche Scheidung zwischen Handwerk, Großindustrie und Kaufmannschaft. Die Forderung der Handwerker geht in der Hauptsache dahin, in den Bezirksausschüssen Sitz und Stimme zu erhalten, denn Landräte, Bürgermeister und Fabrikbesitzer können unmöglich den rechten Unterschied treffen, ob der Betrieb fabrikmäßig oder handwerklich betrieben wird. Hinsichtlich des Schutzes der Arbeitswilligen verlangen die Handwerker, daß der Arbeiter im Frieden seiner Beschäftigung nachgehen kann, ohne zu riskieren, daß ihm die Glocke entzweigeschlagen wird. (Sehr richtig!) Hier müssen schärfere gesetzliche Bestimmungen getroffen werden. Hinsichtlich der Pflege des Genossenschaftswesens verlangen die Handwerker Errichtung von Lehrkursen, damit die Handwerker lernen, Genossenschaften zu gründen. Von der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse wird erwartet, daß den Handwerkern in Zukunft mehr entgegengekommen werde, wie dies z. B. schon jetzt bei anderen Ständen der Fall ist. Was die Ausbildung der Handwerker anlangt, so sind diese dafür, daß eine Art Fachunterricht eingerichtet wird, aber sie verlangen, daß dieser durch Fachlehrer erteilt wird. Als Fachlehrer können nicht diejenigen Volksschullehrer oder Fortbildungsschullehrer anerkannt werden, die zwei- oder dreimal im Jahre während ihrer freien Zeit durch Werkstätten durchgelaufen sind. Hinsichtlich der Reform des Verdingungswesens wünschen die Handwerker, daß die Bestimmungen des Erlasses vom 5. 9. 12 noch mehr ausgedehnt und mehr Rücksicht auf die Handwerker genommen werde. Bei staatlichen und städtischen Verdingungen sollen die Kommunen überall da, wo Zuschüsse geleistet werden, sich genau nach den Vorschriften richten. — Was das Wander- und Hausierwesen betrifft, so stehen die Handwerker auf dem Standpunkt, daß dies nicht mehr in dem Umfang betrieben wird wie vor 30 und 50 Jahren. Es sollte aber darauf hingewirkt werden, daß nur Invaliden und kranken Personen Hausier- und Wandergewerbescheine ausgestellt werden. Vor allem muß dagegen angekämpft werden, daß Leute auf dem Lande usw. durch gewissenlose Hausierer ausgebeutet werden. Das Verbot des Warenhandels durch Beamte muß mit aller Entschiedenheit gefordert werden. Dem Referenten ist von einer Seite einmal mitgeteilt worden, daß ein Vorsteher eines großen Bureaus Aufträge von seiten seiner Angestellten entgegennahm und dann die eingegangenen Sachen im Bureau verteilte. Wir wollen durchaus nicht, so bemerkte der Redner, den Beamten zum Staatsbürger zweiter Klasse machen, aber wir müssen entschieden verlangen, daß ein Bureau nicht zu einem Verkaufslager wird. Die Behörden müssen darauf hinwirken, daß dieser unheimliche Warenhandel aus den Bureaus verschwindet. (Sehr richtig!) — Bei der Frage der Gefängnisarbeit hat sich der Staat bequemt, einen sogenannten Beirat zu stellen, der hinsichtlich dieser Arbeiten sein Urteil abgeben soll. Dieses reicht aber nicht aus; man muß vielmehr die Handwerkskammern und die interessierten Handwerker selbst hören. — Der Landtag muß aufgefordert werden, die Bestimmungen über den Schutz des soliden Bauhandwerks schon jetzt durchzuführen und nicht erst dann, wenn das Kind bereits in den Brunnen gefallen ist. — Der Referent begründete schließlich eine Resolution über „Schaffung einer besonderen Handwerksabteilung im Handelsministerium". Die Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die preußischen Handwerkskammern erkennen in dem Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 4. September 1912 das Wohlwollen der Königlichen Staatsregierung gegenüber dem Handwerk an. Sie erhoffen von diesem Wohlwollen die baldige Durchführung der auf dem Gebiet des Submissionswesens vom Abgeordnetenhaus einstimmig aufgestellten Grundsätze, nach denen die Vergebung an denjenigen, der dem angemessenen Preis am nächsten kommt, sittlich und wirtschaftlich ein wertvolleres Prinzip darstellt, als die Vergebung an einen der Mindestfordernden. So lange mit dem System der Vergebung nach Mindestpreisen nicht vollständig gebrochen wird, steht zu befürchten, daß auch in Zukunft die Mißstände im Submissionswesen nicht beseitigt werden können. Dadurch erwächst den preußischen Handwerkskammern die Pflicht, das Submissionswesen ständig im Auge zu behalten, von den ihnen durch den Erlaß unter V gegebenen Befugnissen durch Einrichtung einer Submissionsstelle (Ausbietungsstelle) bei jeder Handwerkskammer Gebrauch zu machen, ferner durch Zusammenstellung der örtlichen Handwerksgebräuche und zugehörigen Preisverzeichnisse den Verdingungsbehörden die erforderlichen Unterlagen zu beschaffen und die zu Bedenken Veranlassung gebenden Fälle dem Ausschuß der preußischen Kammern für das Submissionswesen zu unterbreiten."

Der Korreferent Herzog stimmte im allgemeinen den Ausführungen des ersten Referenten zu und betonte, daß die Handwerker rechtschaffenerweise darauf bestehen müssen, daß die Verdingungen nicht zu annehmbaren, sondern zu angemessenen Preisen vor sich gehen. Vor Vergebung der Lieferungen sollen Sachverständige als Gutachter herangezogen werden, und durch diese läßt sich ermitteln, welche Preise angemessen sind. — In der Diskussion verlangte der Vorsitzende der Handwerkskammer Arnsberg Boos, der Resolution noch folgende Zusätze hinzuzufügen: „Endlich ist dahin zu wirken, daß die Gewährung der großen Unterstützungen, welche die Bauvereine, namentlich die Beamtenwohnungsvereine, von seiten des Reiches, der Staaten und Landesversicherungsanstalten erhalten, von dem Nachweis des Wohnungsmangels abhängig gemacht wird und dem Nachweis, daß die beabsichtigten Bauten tatsächlich der Wohnungsfürsorge oder einem dringenden sozialen Bedürfnis dienen. Um alle diese staatlichen Maßnahmen zur Förderung und Hebung des Handwerkerstandes einheitlich durchzuführen und ihre Entwickelung im Entwurfsstadium gegen die kollidierenden Interessen des Großkapitals und der Fabrikindustrie zu schützen, ist die Schaffung einer besonderen Handwerksabteilung im Handelsministerium unbedingt erforderlich. Wie die Handelsabteilungen im Ministerium besonderen Interessen des Handels und der Fabrikindustrie dienen, soll die Handwerksabteilung die Zentralstelle für die Angelegenheiten des Handwerks sein und als notwendige Ergänzung der bisherigen Organe zur Förderung des Handwerks an zentraler Stelle deutscher Qualitätsarbeit den Weg bereiten." — Die Resolution wurde einstimmig angenommen. — Die Abgeordneten Dr. Schroeder, Malkewitz, Dr. Hitze, Brütt und Wenke erklärten, daß sie für die Forderungen des Programms einstehen wollen, worauf der Vorsitzende Rahardt ihnen für diese Mitteilung dankte. Nach einem Referat des Sekretärs des Deutschen Müllerbundes, Albert Wohlfahrt, über „Das Interesse des Handwerks und insbesondere des Müllergewerbes an dem Wassergesetzentwurf" wurde die Konferenz geschlossen.

Schlachten vor Adrianopel u. Kirkilisse.



Karte der Umgebung von Adrianopel.

Die Schlachten vor Adrianopel und Kirkilisse sind nach den vorliegenden Meldungen in vollem Gange. Wie die vorzugsweise aus türkischen Quellen stammenden Nachrichten besagen, sind die Türken zurzeit im Vorteil. Es scheint sogar, daß der der erste bulgarische Angriff endgültig gescheitert ist. Wir verzeichnen im weiteren folgende telegraphische Meldungen:

Amtlich wird aus Konstantinopel gemeldet: Die türkischen Streitkräfte an der Maritza, die zur Offensive übergegangen sind, trafen Dienstag mittag östlich vom Flusse Tundja auf starke bulgarische Abteilungen. Die Türken gingen zum Angriff vor. Es entwickelte sich eine heftige Schlacht, die für die türkische Armee einen günstigen Verlauf nahm. Die türkischen Streitkräfte im Westen stießen vor Kalimame (?) ebenfalls auf bulgarische Truppen und wurden in ein Gefecht verwickelt, das Mitternacht noch andauerte. Bulgarische Banden, denen sich bulgarische Landsleute aus Kasa Osmanje anschlossen, operieren in der Nähe der Defilees von Kresne und griffen die dortigen türkischen Soldaten an. Die Türken antworteten mit einem heftigen Angriff und vernichteten die Banden fast vollständig. Einigen Bulgaren gelang es, in die Berge zu entfliehen. Die Bande steckte alle umliegenden Dörfer in Brand.

Der „Frankf. Ztg." ging eine vom 22. Oktober 10,40 Uhr abends datierte Depesche aus Konstantinopel zu, wonach der Bulgaren bei Kirkilisse zurückgeschlagen worden sind. Sie hatten einen Verlust von etwa 3000 Toten und traten den Rückzug gegen die Grenze an. Die Türken folgten auf der ganzen Linie nach.

Nach einer weiteren, Dienstag abend 11,35 Uhr in Konstantinopel aufgegebenen Depesche der „Frankf. Ztg." wurde mittags auf türkischer Seite der Befehl zur Eröffnung der Schlacht gegeben. Die konzentrierten türkischen Streitkräfte ergriffen die Offensive. Östlich bei Tundja fand der erste äußerst erbitterte Zusammenstoß statt. Zu derselben Zeit wurde westlich bei Kalimandje gegen die Bulgaren ein heftiger Vorstoß unternommen. Hier ist die Schlacht noch im Gange, während auf der östlichen Seite die Bulgaren unter den gemeldeten Verlusten zurückwichen.

Nach anderen Meldungen werden die Verluste der Bulgaren neben 2000 Toten auf 4000 Schwerverwundete angegeben. Die türkische Heeresleitung hatte es verstanden, den Feind glauben zu machen, daß das türkische Hauptquartier um Adrianopel sei. In der Tat ist diese Festung zwar sehr stark befestigt, aber bei Kirk-Kilisse ist eine noch stärkere türkische Armee im Begriff, auf neuen Wegen nach Norden zu marschieren und die Bulgaren von der Flanke oder vom Rücken her anzugreifen. Nach einigen englischen Depeschen hat die bulgarische Heeresleitung erst nach der Einnahme von Mustapha Pascha von diesem Plane Kenntnis erhalten und in aller Stille einen großen Teil des Heeres über die Wege von Ostrumelien gegen Kirk-Kilisse geschickt. Das bulgarische Hauptquartier, das diese Operationen leitet, scheint sich in Kirnowo niedergelassen zu haben. Anderen Meldungen zufolge, hatte die bulgarische Kriegsleitung vor Adrianopel eingesehen, daß die Befestigungen nördlich dieser Stadt nur durch große Opfer und lange Ausdauer genommen werden konnten, und sie versuchte deshalb, mit dem größten Teile des Heeres eine Schwenkung nach Südosten auszuführen. Hierbei stieß dieser unerwartet auf gewaltige türkische Streitkräfte bei Kirk-Kilisse. Wäre der bulgarische Plan gelungen, so würde den Türken in Adrianopel von Konstantinopel aus abgeschnitten worden sein, und ein Angriff auf die Festung von Süden her wäre unmöglich geworden. Allem Anscheine nach haben die Türken die großen Truppenmassen, die in der letzten Woche von Kleinasien anlangten, in der Nähe von Kirk-Kilisse, wo eine große Ebene eine günstige Gelegenheit zur Entfaltung

---

24)

Der Graf von Wildenhahn.

Roman von Bernhard Odenhausen.

Das war denn doch zu viel für Günther. Ein heiseres Lachen rang sich aus seiner Kehle. Und da ihm klar wurde, daß er von dieser Frau nichts mehr zu erwarten hatte, so ließ er der ganzen Brutalität seines Wesens die Zügel schießen.

„Erbärmliche!" So schrie er sie an. „Hat die Tollheit Sie schon dahin getrieben, daß Sie vergessen, in mir ein vernunftbegabtes Wesen vor sich zu haben?! Meinen Sie in der Tat, daß ich Sie nicht durchschaue?! Frau Lydia Baronin Niebhardt im Gewande des Tugendengels mit der reinen Seele, mit der uneigennützigen Opferfähigkeit — fürwahr, das ist die schönste Posse, die ich in meinem Leben bisher gesehen. Dazu müßte sich ein Komponist finden, um dieses Pflichterfüllungs-Couplet entsprechend in Musik zu setzen, damit es dem Spiele auch an der nötigen musikalischen Einlage nicht fehle.

Nun, ich kann mir ja denken, von welchen Trieben Ihre heldenmütige Seele beherrscht wird. Alle Achtung vor Ihnen, meine Gnädigste!

Sie sind eine bestrickend schöne Frau, die in dem vollen Glanze der Jugendlichkeit noch immer auf die Männer sehr verführerisch wirkt.

Wie wäre es denn, wenn Sie sich an den jungen Künstler heranmachten, wenn Sie es versuchen würden, ihn in Ihre Netze zu ziehen? Dann könnte ja noch alles schön und gut für Sie werden. Der tölpelhafte Günther, der die Situation nicht im rechten Augenblick zu packen verstand, wird über Bord geworfen. An geeignetem Ersatz fehlt es nicht. Und bekanntlich führen ja viele Wege nach Rom.

„Fürwahr, das Spekulatiönchen wäre recht gescheidt, wenn es nicht so verteufelt dumm wäre!"

Lydia errötete leicht; denn sie fühlte sich in ihren feinsten Berechnungen erkannt. Wäre Günther imstande, sie darin zu stören? Doch den Gedanken warf sie ebenso schnell wieder von sich, wie er sich ihr aufdrängte. Was konnte ihr Günther noch schaden? Er war ein für allemal unschädlich gemacht — daran mußte sie festhalten.

„Ich hätte nicht gedacht," sagte sie mit beißendem Spott, „daß Herr Günther van der Nees in seiner bedauernswerten Lage noch Zeit fände, eifersüchtig zu sein. Du lieber Himmel, wenn Sie in solchen Empfindungen einen schwachen Trost suchen, so will ich Ihnen das Vergnügen gerne lassen. Doch, meine Zeit ist um, Herr Leutnant. Ich muß eilen, um mich dem Grafen zur Verfügung zu halten."

Mit einem leichten Gruß floh sie hinweg und bog in die Plantanen-Allee ein, ohne auch nur einen Blick noch auf Günther zurück zu werfen.

Dieser stand völlig zerschmettert da. Er knirschte vor Zorn und ohnmächtiger Wut. In ihm tobte es, als seien alle Geister der Hölle entfesselt. Es war, als ob sein Verstand sich umnachtete, die Dinge um ihn her sich völlig verwirrten, die Bäume und Sträucher um ihn einen satanischen Reigen tanzten. Und aus dem Buschwerk sah er, wie ihn unzählige häßliche Fratzen spöttisch angrinzten. Er war nahe daran, den Verstand zu verlieren.

Jede Überlegung war von ihm gewichen. Nur ein Gedanke tauchte in ihm auf — erst ganz klein und unbestimmt. Dann aber wuchs er riesengroß empor und nahm feste, furchtbare Formen an. Ein Gedanke, der in seiner Schlechtigkeit alle in ihm noch schlummernden Reste der Güte und der Menschlichkeit erstickte. Er wollte, er mochte diesem Weibe den Triumph nicht gönnen. War er verloren, so sollte auch sie mit hinabgerissen werden in den Strudel, sei es, um welchen Preis es wolle.

Und dieser Gedanke verdichtete sich in ihm zu einem bestimmten Plan, an dem er unerschütterlich festhielt. Die Stimme des Gewissens vernahm er nicht; denn alle besseren Gefühle waren in ihm erstorben, in seinem Inneren war es kalt und tot.

*

Die Sonne neigte sich bereits dem Untergange zu, und die Bäume des Forstes warfen ihre langen Schatten über den schmalen Waldweg, auf dem Axel und Werner im eifrigen Zwiegespräch einher schritten. Sie hatten, dem Wunsche des Grafen entsprechend, in den Nachmittagsstunden einen längeren Orientierungsmarsch durch das weite Gebiet der Wildenhahn'schen Besitzungen unternommen und sich dabei in den weithingestreckten Waldungen verirrt. So wählten sie schließlich den ersten besten Pfad, auf dem sie weiter marschierten in dem Gedanken, daß er doch zu irgendeiner Lichtung führen müßte, die ihnen über die Gegend ihres Aufenthaltes etwas mehr Klarheit verstattete.

„Es ist ganz richtig so," sagte Werner, „wie dein Herr Großvater vorschlägt. Das Beste ist: Du packst deinen Ranzen und reisest morgen in der Frühe schon in die Heimat, um deinen Eltern über das Vorgefallene Bericht zu erstatten.

Unter diesen Umständen hat es keinen Zweck, in das gräfliche Schloß überzusiedeln. Wir wollen die Nacht in aller Ruhe noch in dem freundlichen Gasthof zubringen, wo wir gut aufgehoben sind.

Ich werde in der Zeit deiner Abwesenheit hier bleiben, obwohl ich, offen gestanden, am liebsten mit dir reisen möchte. Denn an dem nach so schweren Enttäuschungen wieder gewonnen großen Glück deiner Familie teilzunehmen, würden mich meine freundschaftlichen Empfindungen drängen, wenn ich es nicht für notwendig hielte, der Bitte des Grafen zu willfahren und in seiner nächsten Nähe zu verweilen. Die Erschütterung in ihm, nachdem er über Günther's Schurkenstreich Aufklärung erhalten hatte, war auch wirklich sehr groß. Und bei der Schwäche des alten Herrn ist es ein Gebot der Vorsicht, daß ein zuverlässiger Mensch in seiner Nähe weilt, auf den er sich verlassen kann. Er hat ja sonst niemand.

Es muß auch verhütet werden, daß Günther ihm nochmals unter die Augen tritt. Ich glaube, die Erregung könnte den Grafen töten. Ich muß versuchen, mit aller Wachsamkeit Günther fern zu halten und ihn zu veranlassen, so schleunig wie möglich abzureisen. Das wird noch ein hartes Stück Arbeit geben, der ich mich nur mit der höchsten Selbstüberwindung unterziehen kann. Aber ich muß die Aufgabe schon übernehmen; denn die Baronin, welche des Grafen erste Stütze sein sollte, kümmert sich anscheinend nur wenig um ihn. Sie trägt überhaupt ein Wesen zur Schau, das mancherlei Argwohn erweckt."

Axel nickte zustimmend.

„Dasselbe Gefühl habe ich auch gehabt. Ich glaube wirklich, daß es auch mit der Baronin nicht ganz echt ist. Und wenn du, lieber Werner, mir und meiner Familie diesen letzten großen Freundschaftsdienst erweisen willst, so darfst du unserer aller Dankbarkeit fürs Leben versichert sein.

Welch eine herrliche Wendung hat doch das Geschick für uns genommen! Wir, die wir bisher in tiefer Dämmerung tappend und suchend einherschritten, dürfen nun im vollen Sonnenlicht unsere Wege wandeln, die zum endlichen Frieden führen. Wie ist es mir doch so wohl um's Herz, wenn ich an Mama denke, wenn ich daran denke, daß ich der Überbringer der Botschaft sein darf, die ihr, der innerlich verhärmten, in der Tiefe der Seele doch stets unglücklich gewesenen Frau die frohe Kunde bringt, die für sie und für uns alle die Erneuerung des Lebens bedeutet."

Schweigend schritten die beiden Männer nebeneinander her.

„Und auch für dich", nahm Axel das unterbrochene Gespräch wieder auf, „dürfen wir nun die große Hoffnung hegen, daß deine Lebenswege sich freundlicher gestalten und dir die Erfüllung deiner jahrelangen, heißen Sehnsucht bringen werden. Ich glaube nicht an Zufälligkeiten, lieber Werner, ich halte es mit den Worten des unsterblichen Dante: La providenza e, che governa il mondo. (Die Vorsehung ist es, welche die Welt regiert.) Und so wird auch sie uns leiten, endlich zu finden, was deine Seele sucht, und die Schatten zu zerstreuen, die bisher noch zwischen dir und Senta schweben."

Werner reichte dem Freunde dankerfüllt die Hand. Da plötzlich geschah etwas Unerwartetes, etwas Furchtbares: der Knall eines Schusses dröhnte durch den Wald und pflanzte sich in vielfachem Echo fort. Zugleich stürzte Werner mit einem kurzen Aufschrei zusammen.

Vor Entsetzen starr stand Axel wie angewurzelt auf der Stelle. Mit weit geöffnetem Munde stierte er auf den am Boden liegenden Freund, über dessen Hals schwere Blutstropfen rieselten. Dann schrie er in wahnsinniger Angst auf: „Werner! Werner!" Und er stürzte über den leblosen Körper, indem sein namenloser Schmerz sich in einem wilden Schluchzen Luft machte:

„Werner! Freund! Nicht wahr, du bist doch nicht tot? Du kannst ja nicht tot sein! Sprich doch! Rege dich doch! Lebe!"

Und da der Getroffene mit todesbleichem Antlitz regungslos in seiner Lage verharrte, sank Axel neben ihm hin. Und nur ein leises Wimmern verriet den rasenden Schmerz, der sein Herz krampfhaft zusammenpreßte. Eine geraume Weile mochte er so da gelegen haben. Dann erhob er sich langsam und schien zu überlegen.

(Fortsetzung folgt.)

von Truppen bietet, konzentriert. Mögen auch anders lautende Meldungen von bulgarischer Seite in Uml. gesetzt sein: So viel steht jedenfalls fest, daß der Zusammenstoß der beiden Heere bei Kirk-Kilisse nicht mit einem Siege der Bulgaren geendet hat.

Bulgarische, durch Mazedonier verstärkte Freischaren operieren bereits im Rücken der türkischen Linien. Es ist ihnen gelungen, hinter Adrianopel an die Bahnstrecke der Orientbahn zu gelangen und die Schienen auf eine Entfernung von 230 Metern von dem Bahndamm herunterzuwerfen. Bei der Annäherung überlegener türkischer Streitkräfte mußten sich die Freischärler zurückziehen. Ihre Späher berichteten ihnen später, daß türkische Pioniere in aller Eile herangezogen wurden, um die Bahnlinie wieder auszubessern.

Die erste Verwendung der Flugmaschinen im Balkankriege hat Dienstag stattgefunden. Bei wundervoll schönem Wetter stieg von Mustapha Pascha aus ein bulgarischer Kriegspilot in die Lüfte und erhob sich 300 Meter über die Gebirgslandschaft. In raschem Fluge wandte er sich in der Richtung nach Adrianopel, um die dortigen Stellungen der Türken zu erkunden. Als die türkischen Vorposten die Flugmaschine bemerkten, gaben sie sofort Steilfeuer auf den kühnen Flieger ab, der sich jedoch in größere Höhen zu schrauben vermochte und dadurch den Geschossen entging. Er flog die ganze türkische Front ab und konnte wichtige Beobachtungen machen, die dem bulgarischen Vormarsch außerordentlich zustatten kommen werden. Nach halbstündigem Beobachtungsflug über den türkischen Linien kehrte er unverletzt in das bulgarische Lager zurück, wo er dem Generalstab seine Meldungen unterbreitete. Der kühne Flieger wurde lebhaft beglückwünscht, als er sich im Gleitfluge auf einer Ebene an den Ufern der Maritza herniederließ.

Zahlreiche Bulgaren, die in Konstantinopel ankamen, wurden als Spione festgenommen. Der Sekretär des bulgarischen Konsulats in Adrianopel Salandjeff befindet sich noch im Gefängnis. Auch etwa 120 Bulgaren aus dem Gebiete zwischen Adrianopel und Kirk-Kilisse, deren Aufenthalt dort für schädlich gehalten wurde, wurden nach Konstantinopel gebracht und in den Kasernen interniert. Das gab Anlaß zu dem Gerüchte, von der Ankunft von 120 kriegsgefangenen Bulgaren.

Infolge von Gerüchten, daß die Bulgaren beabsichtigen, in Saloniki Attentate zu begehen, um die muselmanische Bevölkerung aufzureizen, wurden die strengsten Maßnahmen getroffen. Patrouillen durchziehen die Straßen. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Der erste größere griechische Erfolg.

Die „Agence d'Athène teilt mit: Der Kronprinz, der Oberbefehlshaber der griechischen Truppen, hat heute früh telegraphisch gemeldet, daß der Feind in einer Stärke von 22 Bataillonen und 6 Batterien besiegt und zum Rückzuge auf Serfidje gezwungen worden sei. Es sei Befehl gegeben worden zu einer allgemeinen Verfolgung. (Der Kampf hat im Norden von Elassona, also im östlichen Teile des griechisch-türkischen Landkriegsschauplatzes stattgefunden. D. Red.)

Die Aktion der türkischen Flotte.

Nach in Budapest eingetroffenen Nachrichten haben die Kämpfe bei Warna großen Umfang angenommen. Das Bombardement richtete an Stadt- und Hafenanlagen zwar nur geringen Schaden an, doch gelang es den Türken, eine Abteilung von 4000 Mann zu landen. Es kam zu einem heftigen Kampf mit der 8000 Mann stark Besatzung von Warna. Das türkische Landungskorps wurde jedoch zurückgeschlagen und mußte sich unter dem Schutz des türkischen Artilleriefeuers wieder einschiffen. Der Hafen von Cavarna wurde gleichfalls bombardiert und in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Die türkische Flotte bohrte bei Varna ein bulgarisches Torpedoboot in den Grund und beschädigte ein zweites schwer. Ein Konstantinopeler Blatt glaubt versichern zu können, daß Varna morgen kapitulieren werde.

Es bestätigt sich, daß eine aus dem Schwarzen Meer zurückbeorderte größere Flotteneinheit mit den in den Dardanellen befindlichen zwei Panzerschiffen und mehreren Torpedobootszerstörern vereinigt nach dem Archipel ausläuft, um der griechischen Flotte eine Schlacht zu liefern. Im Schwarzen Meer bleiben nur einige Torpedobootszerstörer, um die Blockade an der bulgarischen Küste aufrechtzuerhalten.

Weitere Nachrichten.

Die amtlichen serbischen Verlustlisten sind noch nicht veröffentlicht. Die eingetroffenen Verwundeten nahmen größtenteils an den Kämpfen bei Prepolae am 19. Oktober teil. Sie erzählen, die serbischen Verluste seien beträchtlich. Die Zahl der gefallenen Albanesen soll tausend überschreiten.

Die Ausreise dreier Hilfsexpeditionen vom deutschen Roten Kreuz auf den Schauplatz des Balkankrieges wird am 26. Oktober von Berlin aus erfolgen, und zwar wird je eine Abordnung auf türkischer, griechischer und bulgarischer Seite wirken. Die nach Konstantinopel ausreisende Abteilung wird sich zusammensetzen aus 2 Ärzten, 4 Pflegern und 2 Schwestern, die für Griechenland bestimmte, aus 2 Ärzten, 2 Pflegern und 8 Schwestern, die nach Bulgarien zu entsendende aus 2 Ärzten, 2 Pflegern und 4 Schwestern. Jede Abordnung wird die völlige Ausrüstung für einen Operationssaal und reichliches Verbandsmaterial mit sich führen. Ein Bedarf an Ärzten und Pflegekräften für die deutschen Abordnungen liegt, wie das Zentralkomitee des deutschen Vereins vom Roten Kreuz mitteilt, zurzeit nicht mehr vor.

In Petersburg verlautet, die russische Neutralitätserklärung werde gleichzeitig mit der österreichischen erfolgen, nachdem die Westmächte ihre Neutralität erklärt haben. Der heilige Synod wird zugunsten der slavischen wohltätigen Gesellschaft eine Tellersammlung in allen russischen Kirchen am nächsten Sonntag veranstalten.

Zu der von einigen Blättern gebrachten Nachricht von einer Zernierung und Beschießung von Bujanowice wird gemeldet, daß dieser Ort, wohin sich zahlreiche Serben geflüchtet hatten, von den türkischen Truppen niedergebrannt wurde. Zahlreiche Einwohner wurden getötet, die übrigen flohen nach Ueskūb.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 23. Okt. (Drahtb.)

Am Ministertische Frhr. von Schorlemer-Lieser.

Vizepräsident Dr. **Porsch** eröffnet die Sitzung um 12,15 Uhr.

Tagesordnung: Beratung des

Rawa-Gesetzes

in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung. Der Entwurf regelt die Vorflut, Entwässerung, Bewässerung und Reinigung des Rawa-Flußgebietes in Oberschlesien. Zusammen mit dieser Vorlage wird der Entwurf eines Entwässerungsgesetzes für das linksniederrheinische Industriegebiet in erster Lesung beraten.

Die Ausführungen des Abg. **Goebel** (Zentr.) bleiben bei der im Hause herrschenden Unruhe auf den Tribünen vollständig unverständlich. Der Redner beantragt Kommissionsberatung.

Landwirtschaftsminister Frhr. **von Schorlemer**: Ich habe zwar das sichere Vertrauen, daß das Wassergesetz in dieser Session verabschiedet wird, aber die Schicksale eines Gesetzes sind wandelbar. Ich glaube, die große Aufgabe der Entwässerung des Rawa-Gebietes und des linksrheinischen Industriegebietes dürften nicht auf eine weitere Zukunft verschoben werden. Angesichts der Ereignisse, wie sie sich im Laufe der Jahre sowohl im Emscher- wie im Rawa-Gebiet abspielten, muß die Regierung rechtzeitig sorgen, daß solche Mißstände nicht eintreten. Aufgaben wie die im linksrheinischen Industriegebiet bevorstehenden lassen sich nicht im Rahmen des Wassergesetzes, sondern nur dadurch lösen, daß man sie in enger begrenzten Bezirken nach einem einheitlichen, großzügigen Plane in Angriff nimmt. In dem Gesetzentwurf soll ein bestimmter Plan nicht festgelegt werden, sondern eine nähere Festlegung des Planes soll der Genossenschaft und ihren Organen unter Zustimmung des Ministers überlassen werden. Augenblicklich stehen verschiedene Linien in Aussicht: die direkte Entwässerung nach dem Rheine, die Entwässerung durch die Niers zur Maas und die Entwässerung direkt zur Maas; die Frage, welche die zweckmäßigste ist, hängt nicht allein von der sachgemäßen Beurteilung ab, sondern auch von den Maßnahmen Hollands. Hierüber schweben Verhandlungen, deren Ende jetzt nicht abzusehen ist. Übrigens ist dieser Gesetzentwurf in seinen Hauptbestimmungen ähnlich gestaltet wie der bezüglich des Rawa-Gebietes, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse. Die Abänderungen des Herrenhauses geben zu grundsätzlichen Bedenken keinen Anlaß. Ich bitte, diesem Gesetzentwurfe, der der Großindustrie und der Landwirtschaft rechtzeitig nützen soll, zuzustimmen. (Beifall.)

Abg. **Westermann** (natl.): Ich stimme dem Minister zu, daß derartige genossenschaftliche Wasserangelegenheiten besser im Rahmen des Sondergesetzes geregelt werden. Meine politischen Freunde billigen die Überweisung der Gesetzentwürfe an eine Kommission von 21 Mitgliedern und erhoffen die baldige Verabschiedung.

Abg. Freiherr **Loë** (Zentr.): Wir können es nur billigen, daß die an der Emscher gemachten Erfahrungen in diesem Gesetz für die linksrheinischen Industriegebiete nutzbringend verwertet werden. Die Emscherentwässerung kostete 80 Millionen Mark. Heute ist man mit dem zehnten resp. achtzehnten Teil ausgekommen. Ein großes industrielles wirtschaftliches Gebiet bedarf einer Wasserführung, und die Industrie hat klug und richtig gehandelt, wenn sie hier die Initiative ergriffen hat und zeitig das ausführen will, was ihr später doch zugefallen wäre. Im Herrenhause hat der Oberpräsident der Rheinprovinz auf das gute Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Industrie hingewiesen, wie es in der Rheinprovinz besteht. Ich kann das nur unterstreichen. Wenn man aber beide Produktionsgruppen in ihren großen Maßnahmen zusammenführen will, dann müssen beide Reibungsflächen, welche Zank hervorrufen, verhütet und beseitigt werden. Wenn die Landwirtschaft dem mit einiger Vorsicht gegenübertritt, so darf man ihr das nicht verübeln, denn sie hat durch die betrübenden Verhältnisse an der Niers gelernt, sich zeitig zur Wehr zu setzen.

Seit 20 Jahren verlangt der Niederrhein eine Sanierung der Niers, und es scheint die Regierung in die Frage aktiv und energisch einzugreifen. Die Niers ist geradezu eine Landkloake geworden, welche das Wohnen an ihr unmöglich macht. Auch die Landwirtschaft leidet außerordentlich unter der Verschmutzung dieses Gewässers, wodurch die Viehhaltung schwer geschädigt wird. Auch der neue Kanal zur Entwässerung des Niederrheins würde mannigfache Gefahren für die Landwirtschaft mit sich bringen. Eine völlige Reinigung des Wassers wird bei dem Voranschreiten der Industrie nicht möglich sein. Das hat die Emscher schon bewiesen. Es ist die Gefahr der Verschmutzung und somit der Verschlechterung der Wiesen bei Überschwemmungen nicht ausgeschlossen. Ferner würde zweifellos der Kanal erheblich tiefer eingeschnitten werden müssen, wodurch eine Senkung des Grundwasserstandes erfolgen würde. Die rheinischen Landwirte haben noch ein Bedenken: Organe der Genossenschaft sind Generalversammlung und Vorstand. In beiden sind die Landgemeinden in der Minorität. Man begründet dies damit, daß man sagt: Wer zahlt, muß die stärkeren Rechte besitzen. Dieser Grundsatz ist doch nur anwendbar bei kapitalistischen Gesellschaften. Hier aber stehen sich zwei Erwerbsgruppen gegenüber: die Industrie, welche die Entwässerung des künstlich geförderten Wassers pflichtmäßig besorgen muß und andererseits die Gruppe derjenigen, die durch die Entwässerung Schaden erleiden könnten. Daß der leidende Teil genügend Raum bekommt, um sich gegen Schädigungen zu wehren, ist eine Grundbedingung der Gerechtigkeit. Die Industrie darf das nicht als Mißtrauen der Landwirtschaft betrachten, sondern als einen Ausfluß der natürlichen Gerechtigkeit. Es ist daher zu erwägen, ob in Vorstand und Generalversammlung nicht die Landgemeinden ebenso stark vertreten sein müssen wie die Industrie.

Ein Ausgleich könnte sehr leicht dadurch herbeigeführt werden, daß ein Landrat den Vorsitz übernimmt. Endlich wäre noch zu erwägen, ob nicht den Wassergenossenschaften eine passende Mitwirkung eingeräumt werden könnte. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

Abg. **Förster** (frk.): Falls Beschädigungen durch Schmutzwasser entstehen, ist die volle Ersatzpflicht vorgesehen, die sogar noch für 1912 nachverlangt werden kann.

Abg. **Schulze-Pelkum** (k.) tritt für Kommissionsberatung ein.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Solange das Proletariat in Betracht kam, rührte sich gegen die dortigen himmelschreienden Mißstände kein Finger. Erst als die Interessen der herrschenden Klassen gefährdet waren, ergriff man Abwehrmaßregeln. Mit den öffentlichen Interessen und denen der ärmeren Bevölkerung wurde Mißwirtschaft getrieben. Das Gesetz bedeutet nur eine geringe Abschlagszahlung.

Abg. **Beumer** (natl.): Von dem leidenden Teil ist hier keine Rede, sondern von den Bestimmungen, die dem allgemeinen Interesse dienen. Wenn die Landwirtschaft die größeren Kosten bezahlt, so ist es selbstverständlich, daß sie auch einen entsprechenden Einfluß erhält. Daß speziell im rheinisch-westfälischen Industriebezirk eine Senkung des Grundwasserspiegels eingetreten ist, kann ich ohne weiteres nicht zugeben.

Beide Vorlagen gehen an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt der Gesetzentwurf betreffend

Abänderung des rheinischen Zusammenlegungs- und Gemeinheitsteilungsgesetzes.

Landwirtschaftsminister **v. Schorlemer**: Die Vorlage kommt vor allem dem Wunsche entgegen, durch stärkere Zusammenlegung in den gebirgigen Teilen die Wiederkehr von Hochwasserschäden zu verhindern und zu verringern. Die französische Gesetzgebung über die gleiche Teilung in Erbfällen trug dazu bei, den Grundbesitz vielfach zu zerlegen, so daß eine erfolgreiche Bewirtschaftung kaum noch möglich war. Dem soll durch die Zusammenlegung abgeholfen werden. Von 1866 bis 1911 sind 16 412 Hektar zusammengelegt; 85 700 Hektar harren ihrer Zusammenlegung. Mit den bestehenden Vorschriften sind Maßnahmen getroffen, die sich im Interesse der Allgemeinheit, namentlich der durch das Hochwasser bedrohten, als unvermeidlich erwiesen, aber bei dem Widerstreben der Beteiligten in vielen Fällen nicht durchgeführt werden konnten. Deshalb ist es unter gewissen Umständen vorgesehen, daß ein Zwang, wenn auch in gemäßigter Weise, ausgeübt werden kann. Der Entwurf wahrt die Interessen der Beteiligten genügend. Wo Rechte in Frage kommen, soll auch volle Entschädigung in Land oder Geld erfolgen. Ich hoffe, daß Sie dem guten Gedanken des Entwurfes freundlich gegenüberstehen.

Abg. **Klocke** (Zentr.): Wie anfänglich in weiten Kreisen der Rheinprovinz aufgetretenen Mißstände gegen die Zusammenlegung, als man sie eingeführt hat, haben sich allmählich verflüchtigt. Nachdem man an der Hand der Praxis erkannt hatte, daß die Zusammenstellung ein Segen war. Wir sind selbst bereit, an einem sachlichen und zweckmäßigen Aufbau der Rheingesetzgebung mitzuarbeiten. Mehrere der neuen Vorschläge verfolgen den Zweck, das Rheinrecht in dieser Beziehung an das in den übrigen Provinzen geltende Zusammenlegungsrecht näherzurücken. Darüber wird in der einzusetzenden Kommission näher zu reden sein. Auch gegen die neue Abgrenzung der Bezirke Düsseldorf und Münster wird nichts zu erinnern sein. Der Entwurf enthält aber auch manches andere, das bei meinen Freunden auf Bedenken stößt. Es müssen z. B. alle diejenigen, die eine Zusammenlegung anstrengen, einen Antrag als Zusammenlegung unterschreiben. Jetzt soll ein anderer Weg eingeschlagen werden, wonach die Widersprechenden zu unterschreiben haben. Das mag ja vielleicht zutreffen für die rheinischen Verhältnisse, die eine Änderung möglich machen. Wenn nicht, sollte man auch nicht ein solches Sonderrecht für eine Provinz schaffen, sondern das neue Verfahren allgemein einführen. Der neue Abschnitt 5 bringt allerdings eine erhebliche Erweiterung der bisherigen materiellen Rechte. Der Gesichtspunkt, auf diesem Wege großen wirtschaftlichen Schaden zu verhüten, ist wohl ernst. Auch scheint es zweckmäßig, die mögliche systematische Abhülfe zu eröffnen gegen die Gefährdung der unterliegenden Gegend. Es sollen zwei Mittel in Anwendung gebracht werden: Umlegung und Aufforstung. Durch den Bau von Stauwerken usw. kann dafür gesorgt werden, daß das Wasser langsam zutale geführt wird und so den unterliegenden Gegenden eine genügende Sicherheit geboten wird. Aber die großen Kosten, die durch diese Art der Umlegung erwachsen, können von den Interessenten, hier den Besitzern von Parzellen von geringer Größe, nicht getragen werden. Es müssen vielmehr auch solche Mittel in ganz erheblichem Umfange herangezogen werden. Irgendein anderer muß aber für die Kosten der eigentlichen Umlegung in weit höherem Grade haftbar gemacht werden, denn aus den gewöhnlichen Etatsmitteln wird man diese Kosten nicht decken können, während man den Eigentümern hier in den ärmlicheren Landesteilen entgegenkommen muß. Nach dem Gesetzentwurf kommt häufig die Aufforstung in Frage. Ich vermisse aber, daß eine Mitwirkung von Eigentümern an der Aufstellung des Aufforstungsplanes vorgesehen ist. Es muß doch den Interessierten irgendwie die Möglichkeit gegeben werden, ihre Anschauung auszusprechen. Es fragt sich überhaupt, ob die Aufforstung das Heilmittel ist (Sehr richtig! im Zentr.) oder ob man nicht lieber Weiden und Wiesen anlegen soll, wo diese Kultur zweckmäßig und wirtschaftlich möglich ist. In einer Zeit, wo man auf Vermehrung des Viehbestandes dringen müßte, wird auch bei diesem Gesetzentwurf erörtert, ob wir nicht die Weiden und Wiesen vermehren sollen. Nur, wo Wiesen- und Weidenbetrieb wirtschaftlich unrentabel ist, sollte man zur Aufforstung übergehen. Weiden und Wiesen halten schließlich das Wasser ebenso zurück, wie der Wald. Gerade der kleine Hausbesitzer wird durch die Möglichkeit der Vermehrung der Viehzucht wirtschaftlich kräftig. Die sogenannte Wiesenpolitik findet ja auf allen Seiten dieses Hauses Zustimmung. Den §§ 8 und 9, wonach bei der Zusammenlegung zum Zwecke der Aufforstung der Kreisausschuß die Grundstücke der Grundbesitzer, die nicht zugestimmt haben, dem Kreisverband zum Eigentum überweisen kann, können meine Freunde nicht zustimmen. (Sehr richtig! im Zentr.) Denn danach kann der Kreisausschuß den Großbesitz enteignen. Wir müssen in der Kommission erwägen, ob die Zwecke nicht auf anderen Wegen erreicht werden können, etwa nach den Bestimmungen über die Genossenschaft im Wassergesetz oder nach den Bestimmungen des Enteignungsgesetzes. Die Frage geht weit über die Grenzen der Rheinprovinz hinaus. Deswegen muß die Vorlage einer besonders eingehenden und gewissenhaften Prüfung unterzogen werden. Ob das bis zum 1. Januar 1913, wo das Gesetz in Kraft treten soll, möglich sein wird, bezweifle ich. Die Regierung hätte uns die Vorlage etwas früher geben können. (Sehr richtig im Zentr.) Ich beantrage Überweisung der Vorlage an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern. 1911, wodurch die

Abg. **Glatzel** (natl.): Die Verbesserung der Zusammenlegungsgesetze in den verschiedenen Gebieten der Rheinprovinz wird einen Widerspruch bei uns nicht finden. Bestimmungen von allgemeiner Bedeutung, wie das Stellen eines Zusammenlegungsantrages sollten nicht für ein Provinzialgebiet gefordert, sondern vorgesehen werden. Ich halte die Bedenken des Vorredners über den Kostenbeitrag bei dem Stauwerksbau für sehr wertvoll. Ich stimme auch dem Vorredner in der Anlegung von Weiden und Wiesen statt einer Aufforstung zu. Die berechtigten Privatinteressen müssen gegenüber dem Zwang im allgemeinen Interesse geschützt werden. Es ist möglich, genügende Kautelen zum Schutze der Minderheit in das Gesetz hineinzubringen. Der Weg der Vorlage wird zum Ziele führen.

Abg. **Weissermel** (kons.): Der Entwurf vereinfacht das Verfahren und erspart Termine. Der zweite Teil mit den Zwangsbestimmungen hat eine prinzipielle, weittragende Bedeutung, wogegen manches einzuwenden ist. Allerdings ist ein gewisser Zwang nicht zu vermeiden, zumal die Bestimmungen andererseits mit so vielen Kautelen umgeben sind, daß man sie wohl mit in den Kauf nehmen kann.

Der Entwurf geht sodann an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfes über die

Dienstverhältnisse der Beamten der Amtsanwaltschaft.

Justizminister Dr. **Beseler**: Die Erledigung der Geschäfte der Amtsanwälte im Nebenamte erwies sich als undurchführbar. Deswegen wurden etatsmäßige Anwälte, etwa 100, angestellt. Diese Amtsanwälte stehen den juristischen Beamten gleich. Ihre Anstellung kann jederzeit widerrufen werden. Dieser Umstand gibt den Beamten das Gefühl der Unsicherheit, das beseitigt werden muß. Andererseits müssen wir die Befugnis, bei disziplinarischen Verfehlungen, die Entfernung aus dem Amte durch das Disziplinarverfahren möglich zu machen, erhalten. Die juristische Verwaltung muß über diese Beamten volle Aufsicht haben. Der Entwurf wird allseitig befriedigen.

Abg. **Böhmer** (kons.): Die Praxis, für die kleinen Amtsanwaltschaften Vorsteher der Gemeindevertreter zu nehmen, ist durchaus richtig, zumal es sich vielfach um Personen mit juristischer Vorbildung handelt. Besonders zu begrüßen ist die lebenslängliche Anstellung. Die Formierung der etatsmäßigen Amtsanwaltstellen ist sehr viel wert.

Abg. **Witzmann** (natl.): Die Beamten der Amtsanwaltschaft wünschen die Verleihung der Amtstracht und Ersetzung des Wortes Staatsanwalt im § 19 des Disziplinar-Gesetzes. Eine Aufbesserung der Anstellung der Amtsanwälte ist empfehlenswert.

Die Abgg. **Reinhard** (Ztr.) und **Schrock** (freikons.) finden die Vorlage Ziele sympathisch.

Abg. **Wallstein** (Fortschr. Vpt.) bezeichnet eine Aufbesserung der Amtsanwälte als notwendig.

Es folgt die Petition des Deutschen Verleger-Vereins gegen die Verfügung des Unterrichtsministers vom 10. Februar 1911, wodurch die

Einführung von Büchern in dem Unterricht der Lehrbildungsanstalten

geregelt wird.

Abg. **Eickhoff** (Fortschr. Vpt.): Die Ausführung durch die nachgeordneten Behörden erregt Bedenken.

Abg. **Wagner**-Breslau (freikons.): Man sollte nicht die Interessen der Großunternehmer mit denen der Allgemeinheit identifizieren. Die Petition wird der Regierung als Material überwiesen.

12 Petitionen aus den Kreisen der Oberlehrer wünschen ein obligatorisches

acht Semester bemessenes Philologen-Studium.

Abg. **Brütt** (freikons.): Dieses entspricht ganz den Verhältnissen. Ich beantrage Überweisung zur Erwägung.

Abg. **Hintzmann** (natl.) schließt sich dem an, da durch die jetzigen Vorschriften die Eltern irregeführt werden.

Abg. Dr. **Dietrich** (Zentr.): Es ist keine Schande, acht Semester zu studieren, namentlich nicht, wenn man sie gut ausnutzt. Aber es gibt sehr viele Studenten, die einfach nicht die Mittel haben, so lange auf der Universität zu verweilen. Man sollte es aber auch denen nicht erschweren, die nach sechs Semestern ins Examen gehen wollen.

Nach kurzer Debatte wurde der Antrag abgelehnt und Übergang zur Tagesordnung beschlossen.

Es folgt die Beratung der

Petition der Katasterzeichner.

Referent Abg. **Schmedding** (Zentr.) gibt unter dem Beifall des Hauses einen ausführlichen Bericht über die bedauerlichen Anstellungsverhältnisse der Katasterzeichner und legt vor allem dar, daß bei der Neuregelung dieser Verhältnisse von der Regierung große Härten begangen worden seien, die ausgeglichen werden müßten.

Ein **Regierungskommissar** erklärte, daß die Königl. Staatsregierung nach neueren Erhebungen in entgegenkommender Weise den Wünschen der Petenten in großem Umfange durch den neuen Etat Rechnung tragen werde.

Die Petition der Katasterzeichner wird, soweit sie sich auf Vermehrung der Stellen bezieht, zur Berücksichtigung empfohlen.

Nach Erledigung weiterer Petitionen vertagt sich das Haus auf Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: Präsidentenwahl, Fleischinterpellation.

Schluß 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Eine Rede des Kaisers in der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft.

Dahlem bei Berlin, 23. Okt. (Drahtb.)

Heute vormittag 10 Uhr wurden in Gegenwart des Kaisers die Kaiser-Wilhelm-Institute für Chemie sowie für physikalische Chemie und Elektro-Chemie feierlich eingeweiht, woran sich eine Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften anschloß. Die Feier, zu der auch die Minister Delbrück, von Trott zu Solz, v. Schorlemer, Sydow und Lentze erschienen waren, begann mit einer Ansprache des Vorsitzenden des Vereins chemischer Reichsanstalten, Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. E. Fischer, der dem Kaiser für sein Erscheinen und seine tatkräftige Hilfe dankte. Sodann sprach der Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Prof. Harnack, der die Institute in die Obhut der Gesellschaft übernahm und versprach, ihre wissenschaftliche Selbständigkeit und Freiheit zu wahren. Er stellte die Institute in den Dienst der Gesellschaft, d. h. der Wahrheit.

Hierauf verlas der Kultusminister v. Trott zu Solz nach einer Ansprache, in der er mitteilte, Geh. Kommerzienrat Koppel, der Hauptschöpfer des zweiten Instituts, habe seiner Stiftung heute eine weitere Zuwendung von 300 000 M. gemacht, die vom Kaiser verliehenen Auszeichnungen und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

Zum Schluß ergriff der Kaiser selbst das **Wort** zu folgender Ansprache:

„Ich begrüße den heutigen Tag mit hoher Freude und spreche meinen herzlichsten Dank für alle Stifter, insbesondere auch für Kommerzienrat Koppel aus. Ich begrüße mit Freuden das Zusammenwirken der staatlichen und der privaten Mithilfe und hoffe, daß dieses Verhältnis vorbildlich sein wird für die Unterstützung der wissenschaftlichen Forschung. Ich spreche den Herren Architekten meine vollste Anerkennung aus für den gelungenen Bau und hoffe, daß die Herren, die hier einziehen werden, recht mit Freude an ihre Wirksamkeit werden gehen können. Da der heutige Tag in erster Linie der Chemie gilt, wollte ich mir erlauben, den Herren eine Mitteilung zu machen, die vielleicht ihr Interesse erweckt, vielleicht auch ihre denkende Mitwirkung hervorruft. Aus Anlaß der furchtbaren Katastrophen, die in den letzten Jahren in unseren Kohlenbergwerken eingetreten sind, habe ich mich durch den Chef des Zivilkabinetts von Essen aus an die Chemie gewandt, zunächst an die Technischen Hochschulen, und sie veranlaßt, mir Arbeiten einzureichen und Vorschläge zu machen, in welcher Weise eventuell von der Chemie prophylaktische Einrichtungen getroffen werden könnten, um die unter Tage arbeitenden Bergleute zu schützen. Ich denke dabei an unschädliche chemische Präparate, welche die Aufsicht führenden Beamten und die Arbeiter das Herannahen der Gefahr durch ihre Veränderungsbestände an Ort und Stelle erkennen lassen. Ich hoffe, daß unsere Gesellschaft auch fernerhin die Wissenschaft fördern wird und daß es uns auch ferner gelingen wird, ihr die nötigen Mittel für das wissenschaftliche Handwerkszeug zu liefern. Die große Zahl von hervorragenden Männern aus allen Ständen und Berufen, die zusammenzuführen mir gelungen ist, bürgt mir dafür, daß es auch fernerhin möglich sein wird, ersprießliches für das Vaterland durch die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu leisten.“

Nach der Feier trat der Kaiser einen Rundgang durch die Institute an unter Führung des Institutsleiters. In den Laboratorien wurden sodann vielerlei wissenschaftliche Apparate vorgeführt.

Es folgte die Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Maschinensaal des Instituts. Der Präsident Prof. Harnack hielt die einleitende Ansprache. Den Kassenbericht erstattete der erste Schatzmeister der Gesellschaft, Generalkonsul Franz von Mendelssohn. Wirkl. Geh. Rat Prof. Dr. Paul Ehrlich hielt sodann einen Vortrag über moderne Heilbestebungen. Damit schloß die Sitzung.

Der Kaiser mit Gefolge verließ das Institut und kehrte nach dem Neuen Palais zurück.

Aus dem Landtage.

Interpellationen. Die Abgg. Beumer und Haarmann sowie Hirsch-Essen haben mit Unterstützung der nationalliberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses folgende Interpellation eingebracht: „Ist die Königliche Staatsregierung bereit, im Bundesrat dahin zu wirken, daß mit tunlichster Beschleunigung die vielfachen Unklarheiten beseitigt werden, die bezüglich der Ausführung des Gesetzes betreffend die Versicherung der Privatangestellten bestehen und die einen unerträglichen Zustand der Ungewißheit in allen beteiligten Kreisen hervorgerufen haben?“

Die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses brachte eine Interpellation ein, in der die Regierung befragt wird, ob es ihr bekannt sei, daß die Ansiedlungskommission sich entschlossen habe, bäuerlichen Besitz in den Ostmarken auf dem Wege der Enteignung zu erwerben und welche Maßnahmen sie ergreifen wolle, um dieses im polnischen Sinne ungesetzliche Vorgehen zu verhindern.

⊡ **Berlin**, 23. Okt. (Eig. Drahtb.) Die konservative Fraktion des Abgeordnetenhauses hat heute über die Präsidentenwahl beraten, und sich dahin geeinigt, den Abgeordneten Graf Schwerin-Löwitz, den früheren Reichstagspräsidenten, zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses vorzuschlagen. Graf Schwerin-Löwitz, der zuerst wenig Neigung zur Übernahme des Präsidentenpostens zeigte, hat sich nunmehr bereit erklärt, die Wahl anzunehmen. Die Wahl ist selbstverständlich gesichert. Graf Schwerin-Löwitz steht im 66. Lebensjahre. Er gehört dem Abgeordnetenhause seit 1897 an und ist Mitglied des Deutschen Reichstages, und zwar seit 1893. Im Jahre 1910, nach dem Tode des Grafen Stolberg, wurde Graf Schwerin-Löwitz zum Reichstagspräsidenten gewählt und bekleidete dieses Amt bis zum Schlusse des vorigen Reichstages, also bis zum Herbste 1911.

⊡ **Berlin**, 23. Okt. (Eig. Drahtb.) Die näheren Erläuterungen über die Maßnahmen der Regierung zur Regelung der Fleischteuerung wird durch den Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer gegeben werden. Zum Montag soll das Schleppmonopol zur Verhandlung kommen, während am Mittwoch die Interpellation über die Enteignung auf die Tagesordnung gesetzt wird.

Aus der Stadt.

Münster, 24. Oktober.

○ **Von der Westf. Wilhelms-Universität** geht uns folgende Notiz zu: Durch Anschlag am schwarzen Brett macht der Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät den Studierenden der Rechtswissenschaften folgendes bekannt: In der letzten Zeit sind mehrfach Gerüchte aufgetaucht, daß Referendare, die am Königlichen Oberlandesgericht Hamm das Examen bestanden haben, im Düsseldorfer Oberlandesgerichtsbezirk nicht leicht oder mindestens nicht ebenso leicht Anstellung fänden, wie die aus Cöln kommenden. Die Haltlosigkeit dieser Gerüchte war nach den für den richterlichen Vorbereitungsdienst geltenden Bestimmungen von vornherein anzunehmen, ergibt sich aber zudem auch aus einer von der Fakultät erbetenen Auskunft des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten in Düsseldorf, die sich über den erwähnten Punkt in folgender Weise äußert: „Der Umstand, bei welchem Oberlandesgericht der Kandidat oder Referendar die erste Prüfung bestanden hat, ist für die Entscheidung über die Übernahme in den hiesigen Bezirk völlig belanglos.“

○ **Die „Borkener Räuber“**, die Gebrüder Stadtkowitz, die zur Verbüßung der gegen sie vom hiesigen Schwurgericht erkannten 10- bezw. 15jährigen Zuchthausstrafe im hiesigen Zuchthaus saßen, wurden gestern vormittag stark gefesselt nach Bielefeld überführt, wo, wie verlautet, in den nächsten Tagen die Hinrichtung der beiden Brüder wegen des von ihnen an dem Polizeibeamten Ellermann in Herzebrock verübten Mordes stattfinden soll.

ℰ **Kaiserpanorama.** Wer nur je seinen Fuß in die Schweiz gesetzt hat, um die Wunder des von der Natur mit so verschwenderischer Fülle herrlicher Naturschönheiten bedachten Schweizerländchens kennen zu lernen, wird in der diesswöchigen Serie des Kaiserpanoramas bekannte Partien wiederfinden. Der Photograph, der die herrlichen Aufnahmen machte, war kein Hochtourist und Kletterer, sondern zog es vor, mit Hülfe der berühmten Gebirgsbahnen und auf sicher angelegten Felsenpfaden die Reise vom Vierwaldstätter-See durch das Berner Oberland zum Genfersee zu machen. Die schönsten Punkte auf dieser Reise hat er auf der Platte festgebannt und so zieht ein Stück Schweiz am Auge des Beschauers vorüber, das jeden Besucher mit Staunen und Bewunderung erfüllt.

Hierzu: **„Gemeinnütziges Wochenblatt“ Nr. 42. Aus dem Inhalt:** Die Haut und die Unterhaut der Haustiere. — Die landwirtschaftlichen Maschinen im Winterquartier. — Einfluß des Trinkwassers auf den Milchertrag. — Schadenersatzpflicht bei mangelnder Beaufsichtigung eines „Schlägers“. — Hygiene des Herbstes. — Etwas von der Gans. — Aus Stadt und Land. — Literarisches. — Allerlei. — Märkte. — Briefkasten.

Letzte Nachrichten.

○ **Düsseldorf**, 23. Okt. (Eig. Drahtb.) Die sterblichen Überreste des verewigten Zentrumsveteranen, des Schriftstellers Dr. Hüsgen, wurden heute zur letzten Ruhe bestattet. Morgens um ½9 Uhr wurde in der Pfarrkirche St. Mariä-Empfängnis ein feierliches Seelenamt gehalten, dem zahlreiche Gläubige beiwohnten. Nachmittags um ½3 Uhr fand unter außerordentlich großer Beteiligung die Beerdigung statt. In dem Trauerzuge bemerkte man u. a. den Regierungspräsidenten Dr. Kruse, den jetzigen und den früheren Oberbürgermeister von Düsseldorf, Dr. Oehler und Dr. Marx, ferner die Beigeordneten der Stadt, die städtische Zentrumsfraktion vollzählig und viele Mitglieder der liberalen Stadtverordnetenfraktion, zahlreiche Parlamentarier, den Vorsitzenden und viele Mitglieder des Verbandes rheinisch-westfälischer Presse, ohne Rücksicht auf Konfession und Parteistellung, sowie die Spitzen der rheinischen Zentrumspartei-Organisationen. In der Kapelle des Friedhofes hielt Pfarrer Frischen eine ergreifende Gedachtnisrede. Am Abend veranstaltete die Partei in der städtischen Tonhalle eine Trauerversammlung, in der Abg. Oberlandesgerichtsrat Marx die Verdienste des Verewigten würdigte und Landesrat Adam für die Zentrumsfraktion des Stadtparlaments sprach.

München, 23. Okt. (Drahtb.) Die bayerische Regierung ließ heute vormittag der Zweiten Kammer den Entwurf eines Kriegszustandsgesetzes zugehen. Wie aus der Begründung der Vorlage zu ersehen ist, handelt es sich um die Ausfüllung einer Lücke des bisherigen Rechtszustandes. Insbesondere hängt die Einbringung des seit längerer Zeit in Arbeit befindlichen Gesetzentwurfes in keiner Weise mit den Vorgängen auf dem Balkan zusammen. Es besteht daher für die öffentliche Meinung kein Anlaß zur Beunruhigung. Die Sachlage ist die, daß das für das übrige Reichsgebiet geltende preußische, die gleiche Materie regelnde Gesetz von 1851 auf Grund des Versailler Vertrages in Bayern keine Gültigkeit hat. Andererseits stehen für Bayern lediglich ältere Verordnungen zur Verfügung, deren rechtliche Gültigkeit zum Teil bestritten wird. Unter diesen Umständen hielt es die bayerische Regierung für geboten, daß Bayern die in seinem Recht bestehende Liste bis zur reichsrechtlichen Regelung selber ausführt.

Aus dem Haag, 23. Okt. (Drahtb.) Das „Amtsblatt“ veröffentlicht folgendes Bulletin der Hofärzte Professor Kouwert und Dr. Roessingh: Eine leichte, seit einigen Tagen anhaltende Indisposition der Königin zerstörte die von der Königin seit einiger Zeit gehegten Hoffnungen. Das Befinden der Königin ist zufriedenstellend.

London, 23. Okt. (Drahtb.) Unterhaus. Wegen einiger Erörterungen, die an die kürzlich gehaltene Rede des hohen Beamten im Schatzamte Mastermann geknüpft werden, in der dieser seine Sympathie für den Balkanbund ausgedrückt haben soll, wurden heute an die Regierung einige Anfragen gerichtet, auf Grund deren Mastermann erklärte, daß er falsch verstanden worden sei und daß er im Laufe seiner

helm-Gesellschaft zu
Rundgang durch die
atsleiters. In den
ssenschaftliche Appa-
ng der Kaiser.
nensaal des Insti-
pielt die einleitende
r erste Schatzmeister
von Mendelssohn.
hielt sodann einen
Damit schloß die
Institut und kehrte

ter und Haar-
Unterstützung der
etenhauses folgende
Königliche Staats-
irken, daß mit tun-
klarheiten beseitigt
hrung des Ge-
ivatangestellten be-
der Ungewißheit in
ben?"
Abgeordnetenhauses
Regierung befragt
ungskommission sich
Ostmarken auf dem
che Maßnahmen sie
Sinne ungesetzliche

Die konservative
ate über die Prä-
nigt, den Abgeord-
Reichstagsprä-
nhauses vorzuschla-
enig Neigung zur
hat sich nunmehr
ie Wahl ist selbst-
ß steht im 66. Le-
use seit 1897 an
s, und zwar seit
Grafen Stolberg,
ngspräsidenten ge-
Schlusse des vori-

Die näheren Er-
gierung zur Re-
durch den Land-
gegeben werden.
zur Verhandlung
pellation über die
wird.

, 24. Oktober.
geht uns folgende
t macht der Dekan
aftlichen Fa-
schaften folgendes
rüchte aufgetaucht,
ndesgericht Hamm
rfer Oberlandes-
icht ebenso leicht
nden. Die Halt-
den richterlichen
n von vornherein
us einer von der
berlandesgerichts-
erwähnten Punkt
ei welchem Ober-
die erste Prüfung
die Übernahme in

über Stadtkowitz,
en Schwurgericht
trafe im hiesigen
g stark gefesselt
in den nächsten
der wegen des
n in Herzebrock

n Fuß in die
von der Natur
Naturschönheiten
en, wird in der
kannte Partien
rlichen Aufnah-
erer, sondern zog
bahnen und auf
n Vierwald-
erland zum
unkte auf dieser
nd so zieht ein
rüber, das jeden
füllt.

42. Aus dem
t der Haustiere.
Winterquartier.
Milchertrag. —
ffichtigung eines
Etwas von der
risches. — Aller-

ten.

sterblichen Über-
Schriftstellers
Ruhe bestattet.
rche St. Mariä-
ten, dem zahl-
½3 Uhr fand
die Beerdigung
u. a. den Re-
und den frühe-
Oehler und Dr.
die städtische
Mitglieder der
he Parlamen-
des Verbandes
auf Konfession
reinischen Zen-
des Friedhofes
htnisrede. Am
ischen Tonhalle
andesgerichtsrat
und Landescat
lamer?s sprach.

erische Re-
Kammer den
etzes zugehen.
hen ist, handelt
herigen Rechts-
g des seit län-
rfes in keiner
mmen. Es be-
laß zur Beur-
ür das übrige
aterie regelnde
ages in Bayern
Bayern lediglich
chtliche Gültig-
lmständen hielt
Bayern die in
chtlichen Rege-

s „Amtsblatt"
rzte Professor
einigen Tagen
te die von der
Das Befinden

8. Wegen eini-
ne Rede des
geknüpft wer-
anbund ausge-
ng einige An-
n erklärte, daß
n Laufe keiner

Rede besonderen Nachdruck auf die Neutralität der britischen Regierung gelegt habe. Auf eine weitere Anfrage erklärte Premierminister Asquith, Mastermann habe vollständig die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen entkräftet. Die Haltung der Regierung im Balkankriege sei die strikter Neutralität. Es sei selbstverständlich Pflicht der Minister, wie auch jedes anderen, keine Sprache zu führen, die mit der Neutralität unvereinbar sei.

Petersburg, 22. Okt. Die Petersburger Telegraphenagentur ist ermächtigt, die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, Rußland hätte durch Vermittelung des Bankhauses Mendelssohn u. Co. und anderer Banken in Deutschland und Frankreich vergeblich Anleiheversuche gemacht, kategorisch zu dementieren. Die russische Regierung hat solche Versuche nicht unternommen. Auch plant sie keine Anleihen, deren sie nicht bedarf angesichts des mehr als 450 Millionen betragenden freien Barbestandes.

Madrid, 23. Okt. (Drahtb.) Ramon Folch, radikales Mitglied des Stadtrats von Barcelona, der der Teilnahme an den Ereignissen im Juli 1909 angeklagt war, ist vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

Newyork, 23. Okt. (Drahtb.) Nach einem Telegramm aus Veracruz haben die Regierungstruppen am Mittag den Vormarsch gegen die Stadt begonnen. Der Kommandeur hat sich geweigert, eine weitere Frist für die Entfernung der Nichtkämpfenden nach der neutralen Zone zu gewähren. Auf den Schiffen befinden sich jetzt 10 000 Mexikaner und 5000 Ausländer, darunter die ausländischen Konsulen. General Diaz erklärte, es werde zu keinem Kampf in der Stadt kommen, wenn nicht die Vorposten zurückgetrieben würden.

Das Neueste vom Balkan.

Florenz, 23. Okt. (Drahtb.) Wie die „Agenzia Stefani" meldet, hatte Graf Berchtold während seines Besuches lange Unterredungen mit dem Minister des Äußern Marquis di San Giuliano über die internationale Lage und verschiedene andere aktuelle Fragen. Selbstverständlich bildete die Balkankrise einen wesentlichen Teil der Unterredungen. Mit Befriedigung wurde eine vollständige Übereinstimmung in den Ansichten der italienischen und der österreichisch-ungarischen Regierung über diesen Punkt festgestellt. Die beiden Staatsmänner sind sich darin einig, daß es zweckmäßig ist, in Fühlung miteinander zu bleiben, um, gestützt auf die Bande des Bündnisses, das die beiden Regierungen mit der deutschen Regierung einigt, und unter Mithülfe der anderen Mächte zur Wiederherstellung des allgemeinen Friedens beizutragen. Die Harmonie, die niemals zwischen der italienischen und der österreichisch-ungarischen Regierung zu bestehen aufhörte, zeigte sich wieder einmal im Laufe dieser Unterredungen, deren Ergebnis die enge Freundschaft zwischen den beiden Mächten nur wird verstärken können.

Die türkischen Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Adrianopel mit Einzelheiten über den amtlich gemeldeten Kampf zwischen den Flüssen Tundja und Maritza. Der Kampf soll bei Marisch, sechs Kilometer westlich von Adrianopel stattgefunden und neun Stunden gedauert haben. Die bulgarischen Streitkräfte beliefen sich auf 30 000 Mann. Die Bulgaren sind in der Richtung auf Karaiga unter Hinterlassung Tausender von Toten geflüchtet.

Ein weiterer Sieg der Türken wird aus Kabinkoj, 25 Kilometer nordwestlich von Adrianopel, gemeldet. Die Türken erbeuteten 11 Kanonen und nahmen einen bulgarischen Major gefangen. Weitere Kämpfe fanden bei Kiratschdschi, Haiki, Isplinlitschali und Kanak statt. Überall sollen die Bulgaren geschlagen worden sein. Eine amtliche Meldung über den Ausgang des großen Kampfes bei Adrianopel steht unmittelbar bevor.

Von zuständiger türkischer Seite wird versichert, daß bulgarische und türkische Truppenteile auch im Strumatale bereits aufeinander gestoßen sind. Der Kampf nimmt immer größeren Umfang an. Immer größere Truppenmengen greifen ein. Die Türken brachten den Vorstoß der Bulgaren zum Stillstand.

Ganz anders lautet dagegen eine offiziöse Darstellung der Kämpfe, die von bulgarischer Seite in der „Agence Bulgare" gegeben wird. Es wird darin folgendes berichtet: Auf allen Gebieten sind erbitterte Kämpfe im Gange. Überall werden die Türken aus ihren Stellungen vertrieben. Im Gebiete von Razlog marschieren die Truppen in südlicher Richtung. Das Gebiet von Tamrasch ist von dem türkischen Territorium abgeschnitten. Vor Adrianopel erreichte die bulgarische Armee den Ardafluß. Die Türken flohen in Unordnung unter Zurücklassung von 100 Toten und 160 Gefangenen. Die bulgarischen Verluste sind unbedeutend. Auf der südöstlichen Seite der Befestigungslinie von Adrianopel wurden einige vorgeschobene Punkte besetzt. Der Feind wurde nach überaus heftigem Kampfe geschlagen und trat die Flucht auf die Festung an. Eine große Menge von Toten und Verwundeten, die noch nicht gezählt werden konnten, blieb auf dem Felde zurück. Während des Kampfes eröffnete eine türkische Batterie von den Nordostforts aus das Feuer, jedoch ergebnislos. Die türkische Artillerie schießt unregelmäßig und unwirksam. Eine feindliche Kolonne machte einen Ausfall aus der Festung in östlicher Richtung, wurde jedoch vernichtet. Eine bulgarische Kolonne ist zur Besetzung von Wasilikos an der Küste des Schwarzen Meeres vorgerückt. Die Stadt Marco-Tirnowo wurde genommen. Die türkischen Gefangenen erzählen, daß die heftige Offensive der Bulgaren die türkische Armee vollständig überrascht habe. Das türkische Heer leide unter schlechter Verpflegung. Überall mache sich Disziplinlosigkeit bemerkbar. Die Türken fahren fort, die Dörfer an der Struma in Brand zu setzen. So wurden Gornasuchitza, Dolnasuchitza, Metschkul, Vakanov, Kresna und andere kleine Dörfer eingeäschert.

Einer Meldung des Kreispräfekten von Raschka zufolge, die aus Belgrad wiedergegeben wird, soll die östlich im Sandschak Novibazar gelegene befestigte Position Gjurgdievi-Subovi von serbischen Truppen erstürmt worden sein.

Vermischtes.

* **Breslau**, 23. Okt. (Drahtb.) Im Hause Weißenburgerstraße 40 entstand heute nachmittag in Abwesenheit der Eheleute Maurer Köbler ein Stubenbrand, da die in der Wohnung zurückgebliebenen vier Kinder mit Streichhölzern gespielt hatten. Als die Feuerwehr eintraf, waren die vier Kinder, Mädchen im Alter von 1½ bis 5 Jahren bewußtlos. Es gelang der Feuerwehr, drei von ihnen ins Leben zurückzurufen. Ein dreijähriges Kind war bereits tot.

* **Im Schularrest gestorben.** Karlsruhe, 22. Okt. Ein 13jähriger Schüler einer hiesigen Volksschule wurde, wie der Polizeibericht meldet, gestern nachmittag um 5 Uhr von der Frau des Schuldieners nach beendigtem Turnunterricht in den Arrest gebracht, wo er nach Anordnung des Lehrers 2 Stunden absitzen sollte. Als der Schuldiener um 5¾ Uhr sich nach dem Schüler umsah, fand er ihn in sich zusammengesunken und leblos vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Einem hiesigen Blatte wird mitgeteilt, es liege vermutlich Kohlenoxydgas-Vergiftung vor. Die Leiche wird gerichtlich geöffnet werden.

* △ **Zugentgleisung bei Ala.** Graz, 22. Okt. Gestern abend entgleiste der Schnellzug 405, der von Ala nach Verona abgeht, nachdem er die Station Dolce, unterhalb Ala, passiert hatte. Die Lokomotive stürzte die 12 Meter hohe Böschung hinab und überschlug sich. Lokomotivführer und Heizer konnten sich durch Abspringen retten, ergriffen jedoch, als sie den Umfang der Katastrophe sahen, die Flucht. Sämtliche Wagen, mit Ausnahme des letzten, waren entgleist. Es wurde jedoch nur ein Postbeamter schwer und einige Reisende leicht verletzt, während die Mehrzahl der Passagiere mit dem bloßen Schrecken davonkam.

Gerichtszeitung.

Schwurgericht.

≏ **Münster**, 23. Oktober.

Am Mittwoch standen der Stationsvorsteher Emil Markant aus Lengerich und der Stationsassistent Alfred Seffzig aus Hohne unter der Anklage der Urkundenfälschung vor den Geschworenen. Die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt D'Heil, die Verteidigung führten Justizrat Salzmann und Rechtsanwalt Dr. Hölzenbein.

Der Stationsvorsteher Emil Markant, geboren am 23. August 1865, nicht vorbestraft, ist verheiratet und hat sieben Kinder. Er bezieht ein Gehalt von 2100 Mk. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 18. Juni 1912 eine gefälschte Blanko-Fahrkarte von Lengerich nach Kiel im Werte von 11,90 Mk. benutzt zu haben. Der Angeklagte Seffzig wird beschuldigt, diese Karte für Markant gefälscht zu haben; auch Seffzig, am 18. August 1887 geboren, noch nicht vorbestraft, ist verheiratet, hat zwei Kinder und ein Gehalt von 1400 Mk.

Die Verhandlung, zu der eine Reihe Zeugen geladen war, wurde durch eine Mittagspause von 1¼ bis 4 Uhr unterbrochen. Wir werden auf die Verhandlung zurückkommen.

Das Urteil, das gegen 10¼ Uhr gefällt wurde, lautete bei Markant auf 1 Monat, bei Seffzig auf 3 Wochen Gefängnis.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse.

Tendenz. Die durch den Balkankrieg geschaffene politische Unsicherheit läßt immer neues Material zum Verkaufe an den Markt kommen. Die voraussichtlich nahe bevorstehende Erhöhung des Reichsbankdiskonts trägt dazu bei, die Kauflust einzuschränken, und die ausländischen Börsen bieten ebenfalls nicht eine Anregung, um eine Besserung der Verhältnisse in Aussicht zu nehmen. Wenn auch bei Beginn das vorliegende Angebot, welches, wie verlautet, zum Teil aus der Provinz stammt, nicht gerade umfangreich war, so fand es doch meist nur zu etwas schwächeren Kursen Abnahme. Die Rückgänge hielten sich aber in mäßigen Grenzen, und es zeigte sich auch im späteren Verlaufe eine entschiedene Widerstandsfähigkeit, so daß einige Deckungen zum Teil ein leichtes Anziehen der Kurse bewirken konnten. Am Montanmarkte setzten die Kurse zu einem kleinen Teil um mehr als 1 Prozent schwächer ein, und das gleiche war der Fall bei Elektrowerten. Bochumer stellten sich dagegen um 1 Prozent höher, ohne diese Besserung jedoch späterhin behaupten zu können. Banken und Bahnen neigten fast durchweg nach unten; erheblicher aber waren nur russische Banken abgeschwächt. Orientbahnen waren fest, türkische Lose halten einen Teil des anfänglichen Verlustes von 1,50 Mark wieder ein. Die Spekulation wartete eine weitere Entwicklung der Dinge ab und infolgedessen bewegte sich das Geschäft in recht engen Grenzen. Tägl. Geld 2,50 Prozent und darunter, Ultimogeld 4,875 Prozent.

In der dritten Börsenstunde war die Stimmung, vom Montanmarkte ausgehend, schwächer. Industriewerte des Kassamarktes waren geteilt. Bochumer Bergwerk 9, Akkumulatoren Berlin-Hagen 3 Prozent niedriger, J. D. Riedel 7 Prozent höher.

Produktenbörse.

Tendenz. Bei ruhigem Geschäft zeigte der Getreidemarkt geringe Preisveränderungen. Die ungeklärte politische Lage sowie die höheren amerikanischen Notizen veranlaßten, daß sich das gestrige Preisniveau in Brotgetreide gut behaupten konnte; die Oktober-Termine notierten auf Deckungen bis 1 Mark höher. Hafer war unverändert. Mais war träge, während Rüböl höher notierte. Wetter: Regen.

Dortmund, 23. Okt. (Drahtb.) Im Konkurse der Niederdeutschen Bank fand heute am Amtsgericht die Festsetzung einer Teilvergütung für die 10 Mitglieder des Gläubigerausschusses statt. Die Herren hatten Beträge von 8000 bis 2800 Mark, im ganzen 168 000 Mark liquidiert. Der Konkursrichter setzte die Entschädigungen bis zum 1. Juli 1912 auf 4000 bis 8000 Mark, im ganzen auf 56 500 Mk. fest.

Berlin, 23. Okt. (Drahtb.) Der Zentralausschuß der Reichsbank wird für Donnerstag 11 Uhr 30 Min. vormittags zu einer Sitzung einberufen.

Die deutsche Tuchkonvention. Berlin, 23. Okt. (Drahtb.) Heute wurde hier endgültig die Deutsche Tuchkonvention mit 408 Tuchfabrikanten als Einzelmitglieder und den sächsisch-thüringischen Webereien und den elsässischen Wollwebereien als korporative Mitglieder, insgesamt 500 Fabrikanten mit 25 000 Webstühlen, d. h. 98 Proz. der überhaupt in Betracht kommenden Webstühle gegründet.

Viehmärkte.

☐ **Warendorf**, 23. Okt. Der heutige Viehmarkt war recht gut beschickt, es waren 242 Stück Rindvieh, 584 Schweine angetrieben. Die ungünstige Witterung der letzten Tage wirkte sehr auf den Marktverkehr. Es kosteten tragende Kühe 350 bis 420 Mark, nicht tragende Kühe 250 bis 320 Mark, tragende Rinder 290 bis 380 Mark, güste Rinder 180 bis 240 Mark, jährige Bullen 160 bis 200 Mark, zweijährige Bullen 230 bis 300 Mark, Schlachtvieh pro 100 Pfund 80 Mark. Schweine kosteten 6 Wochen alte Ferkel 17 bis 18 Mk., 8 bis 10 Wochen alte Ferkel 19 bis 21 Mark, ¼ Jahr alte Ferkel 30 bis 40 Mark, ½ Jahr alte Stangen 50 bis 55 Mk., alte Sauen 150 bis 200 Mark. Der Handel war lebhaft, so daß kein Überstand verblieb. Der nächste Viehmarkt findet am Mittwoch, den 13. November cr., statt. — Auch der Produktenmarkt war stark beschickt, namentlich mit Weißkohl (20 150 Stück). 50 Stück kosteten 3 Mark. Auch dieser Markt wurde ganz geräumt.

⊙ **Emden**, 22. Okt. Der heutige Viehmarkt hatte den verhältnismäßig hohen Auftrieb von 247 Stück Großvieh und 230 Schweinen. Handel und Absatz waren gut. Milchkühe kosteten 430—550 Mark, hochtragende Rinder 350—490 Mark, Bullen 280—420 Mark, Faselschweine 25—40 Mark, Ferkel 12—15 Mark.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt**. Verantwortlich für Politik: **Dr. P. Düders**; für den übrigen Teil **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate **A. Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Zur Kräftigung.

Scotts Emulsion verbindet hohen Nährwert mit Leichtverdaulichkeit. Der in ihr enthaltene Lebertran ist im Scottschen Verfahren in feine Tröpfchen zerteilt, somit auch für einen weniger leistungsfähigen Magen zuträglich gemacht. Deshalb läßt sich eine Kur mit Scotts Emulsion mit besserem Erfolge durchführen.



Scotts Emulsion

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

AEG Metalldraht-Lampe
Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!

« « « Wohnungs= und Stellenanzeiger. » » »

Offene Wohnungen

Freundl. gut möbl. Zim. mit Morgenkaffee zu vermieten. Zimmerstraße 2.

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Dorotheenstraße 29, part.

Fein möbl. Zimm. zu verm. Langenstraße 24. *

Kost u. Logis. Clemensstr. 22.

3 eleg. möbl. Zim. zu verm., auch einz. Schreibt., Dauerbr., Tel. im Hause. Hafenstr. 14.

Bess. möbl. Zim. mit Morg.-Kaffee mit od. ohne Schreibt. zu verm. Gallitzinstr. 33, I. *

Möbl. Schlafzimmer, auch mit Wohnzim., sofort zu verm. Zu besichtigen morgens von ½11—12 Uhr, nachm. von ½6—7 Uhr. Hansaring 24, III.

2 leere **1. Et.-Zimmer** (Straßenfront) zu vermieten. Hörsterstraße 23.

Möbl. Zimm. für 10 Mk. zu verm. Augustastr. 43 III.

Großes elegantes Zimmer mit Frühstück od. ganzer Pens. in besserem Hause. * Hammerstraße 77, II.

Möbl. Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten. * Südstraße Nr. 45.

Hübsch möbl. Zimmer in besserem Hause zu vermieten. Leererstraße 5, II.

Freundl. Stube mit Bett zu vermieten. Lütkegasse 17a.

Möbl. Schlafzim. sofort oder zum 1. 11. 12 zu verm. Nähe der Bahn. Näh. Gesch. ds. Bl.

2 möbl. Parterre-Zimmer billig zu vermiet. Näh. Gesch.

Gut möbliertes * freundliches Zimmer in der Nähe beider Bahnhöfe billig zu vermieten. Näheres Meppenerstraße 14, 1. Et. links.

Freundl. möbl. Zimmer in bess. Hause zu vermieten. Nähe Servatiiplatz. * Wo, sagt die Gesch. ds. Bl.

1 od. 2 hübsch möbl. Zimmer mit Morgenkaffee an Herrn od. Dame preiswert zu vermieten. Wermelingstr. 58, 2. Etage.

Zwei freundlich möblierte Zimmer (mit Morgenkaffee) für 1 oder 2 Herren sofort oder später zu vermieten. Daselbst neue Krimmer-Garnitur preiswert abzugeben. (125 Hansaring 31 III.

Möbl. Part.-Zimmer mit Morgenkaffee zu vermieten. Hammerstraße 53.

Fein möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Bahnhofstr. 66 II. 2a

Schön einger. Wohn- und Schlafzimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. Aegidiistraße 35.

1 od. 2 gut möbl. Zimmer in ruh. Hause zu vermieten. Hörsterstr. 25. 3a

Hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Kettelerstr. 7 I. Et. r.

2 Zimmer, I. Et., zu vermieten. 150 Mark. Ludgeristraße 85 rechts.

Eleg. möbl. Zimmer mit Schreibt., Dauerbr. u. vigl. Pens. preisw. z. v. Hörsterstr. 51 I.

Warendorferstr. 78a herrsch. III. Etg., 5 Zimm., Küche, Balk., kompl. Badez., sof. od. bald zu verm. Hübsche Lage und Aussi. Näheres Dahlweg 6.

Wohn., 4 Z., K., Bad, Gas, Gart., 480 Mk., u. 2 große leere Zimmer m. Badez. sof. od. spät. zu verm. Augustastr. 48, 2. Et.

Abgeschl. 1. Etage, 3 Zimmer m. Balkon u. Speisekammer, an ruh. einz. Person zu verm. Elektr. Licht. u. Heizgas vorh. Biegener, Kathhagen 25/26 gegenüber dem Priesterseminar.

Warendorferstraße 74 herrschaftl. 2. Etage, best. aus 6 Zimmern, Küche, Veranda, kompl. Bad, zwei Keller, eine Mans., eine Bodenstube, zum 1. 4. 1913 zu vermieten. Näh. daselbst parterre.

Wohnung, 1. Etage, sof. od. später zu verm. Dies. enth. 4 Zim., Küche, Veranda u. all. Zbh. Koch- u. Leuchtg. vorh. Näh. Hammerstr. 90, pt.

Im Hause Kettelerstr. Nr. 15 **»» 1. Etage, ««** besteh. aus 5 Zim., Küche usw., ist sofort od. später zu verm. Näh. bei H. Thiemeyer, Kettelerstraße Nr. 11.

Im Hause Bahnhofstr. Nr. 66 ist die **»» 2. Etage, ««** besteh. aus 4 Zim., Küche usw., zum 1. Jan. 1913 anderweitig zu verm. Preis 650 Mk. * Näheres bei Chr. Greve, Hafenstraße Nr. 39.

Die bisher vom Hrn. Leutn. Roggenfack bewohnte Wohnung **Hafenstraße Nr. 47,** 2. Etage, ist zum 1. Jan. 1913 evtl. auch früher versetzungsh. zu vermieten. Preis 1100 Mk. Bestehend aus Küche, 6 Zim., 2 Mans., Badezimmer. Näheres bei Chr. Greve, Hafenstraße Nr. 39.

Eine Wohnung, Klosterstraße 24, 1. Etage, Aussicht zur Promenade, bestehend aus 5 Zim., Küche, Mans. inkl. Zentralheizung, ist sofort zu vermieten. Preis 900 Mk. Näheres bei Chr. Greve, Hafenstraße Nr. 39.

Eine abgeschloss. Wohn. im Hause Wermelingstr. Nr. 2, 2. Etage, bestehend aus 4 Zim., 1 Küche usw., sofort od. später zu verm. Preis 450 Mk. Näheres bei Chr. Greve, Hafenstraße Nr. 39.

3 Zimmer und Zubehör, Hagedornstr. 2 III, Mark 350 zu vermieten. w3c

Im Hause Kettelerstr. Nr. 15 **»» Erdgeschoß, ««** besteh. aus 4 Zim., Küche usw., mit od. ohne Ladenlokal, sofort oder später zu vermieten. Näh. bei H. Thiemeyer, Kettelerstraße Nr. 11.

Herrschaftl. 1. Etage im Hause Süd- und Jägerstr.-Ecke auf sofort zu vermieten. Näh. Jägerstraße 37, part. *

Norbertstraße 21 herrschaftliche 1. Etage, 5 Zimmer, Badez. kompl., Küche, Veranda, 2 Mans. u. Zubehör, umständehalber z. 1. Jan. 1913 oder früher zu verm. Näh. das. oder Mecklenbeckerstraße 32.

Staufenstraße 39, 1. Etage, sofort zu vermieten, 5 Zimmer mit Zubehör, geschl. Veranda, Garten usw. E. Havemann, Junkerstr. 5.

Herrschaftl. 2. Etage **an der Promenade** (Kanonengraben 12), 7 Z., K., 2 Mans., 2 Kell., Garten, 1200 Mk., zum 1. April zu verm. Näh. im Hause 1. Etage oder Ludgeristraße 8 (Löwenstein).

Per sofort herrschaftliche 2. Etage, gegenüb. dem Hauptbahnhof, außer Diele 6 Zim., Küche u. Zubehör, kompl. Bad, Balkon, Mansarde, Zentralheizung, Koch- u. Leuchtgas u. Sprachrohr. Zu erfragen Herwarthstraße 19, 1. Etage. *

Herrsch. Wohng.: Hoyastr. 13, 1. Etage, 5 Zim., kompl. Bad, 2 Mans., Koch- u. Leuchtgas, per 1. Oktober. Preis 800 Mk. Näh. **Herm. Hamann,** Heisstraße Nr. 9.

Wohnung Hansaring 14, 1. u. 2. Etage, 4 Zimm., Küche u. Zubehör, zu sofort oder später zu vermieten. Näheres Bergstr. 24. a*

Hochparterrewohnung in bess. Hause in Ludgeri, 7 Z., Küche, Veranda rc., z. 1. 4. 13 zu vermieten. Abvermieten nicht gestattet. a6d Rentei Harsewinkelgasse 20.

Oberwohnung in bess. Hause in Ludgeri, 4 Z. u. Küche, an einz. Person zum 1. 4. 13 zu vermieten. a6d Rentei Harsewinkelgasse 20.

Kleine herrsch. Wohnung an einzelne Leute zu vermieten. Mk. 360. Zu erfragen Humbrockstr. 6 oben. 2a

1. Etage in ruh. Hause, 4 Zim., Küche, geschl. Balkon, Erker und Zubehör zu vermieten. Näh. Sternstraße 27 unten.

Herrsch. II. Etage, Wehrstr. 22 a. Ludgeripl., enth. 5 Zim., Veranda, Küche, Vorratsr., 2 Mans und Zubeh. zum 1. April 1913 zu vermieten. Näh. Wehrstraße 20.

2 schöne Mansardenzim. an ruh. Pers. sof. zu vermieten. Näheres Kettlerstraße 27.

Versetzungsh. schöne Wohnung zu vermieten. Näheres Dortmunderstr. 12 III rechts.

Windthorststraße Nr. 8 Laden oder Büro nebst zwei Kellern zu vermieten. Dr. Hoeltzenbein, Rechtsanwalt. *

» Ladenlokal « mit Ladenzimmer, eventl. mit Wohnung, in bester Geschäftslage, gegenüber der Zeche „Viktoria", mit großer Kolonie, in Lünen, Münsterstraße 99, zu vermieten. Näh. Lünen, Münsterstr. 12.

Gesuchte Wohnungen

2 stud. Damen suchen 2 hübsche möbl. Zimmer mit Ausblick ins Freie. Mit Pension, möglichst als Alleinmieter. Off. m. Preisangabe unt. T T 300 an die Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen wünscht Zimm. mit Pension in besserem Hause. 50—60 Mk. Off. u. J K 428 an die Gesch. ds. Bl.

Ärztin sucht zum 1. Nov. zwei möbl. Zimmer in Verkehrsstraße. Bedingung: elektr. Licht, Zentralheizung, Bad. Offerten unter D D 3376 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Höh. Beamter sucht 2 ruh. **gut möbl. Zimmer** in gutem Hause, möglichst mit elektr. Beleuchtung. Ausf. Off. nur mit Preis unter W Z 3372 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Kaufmann sucht zum 1. Nov. gut möbl. Zimmer mit voller Pens. Off. u. F F 3378 a. d. Geschäftsst.

Studentin sucht Wohnung mit ganzer Pension in guter Familie. Angebote mit Preisangabe unter K 3512 an die Ann.-Exped. Jak. Vowinkel, Elberfeld.

Examenskandidat sucht für November ruhige möbl. Zimm. mit Pension. Offerten unter H H 3389 an die Gesch. *

Ruh. Familie sucht Wohnung zum 1. 4. 13, enth. 3 Zim. u. Küche, im Pr. bis zu 80 Taler. Off. u. F F 444 an die Gesch.

6-Zimmer-Wohnung mit Bad u. mögl. Balkon, zum 1. Dez. od. 15. Dez., spät. 1. Jan. ges. Off. u. A A 361 bef. Gesch.

Herrschaftliche Etage, enth. 4 Zim., Küche, Badezimmer ohne Einrichtung, Mansarde, mit Gas, elektr. Licht u. mögl. Heizung, Garten bevorzugt, per Januar gesucht. a4b Offerten unt. Z 6849 an A. Rolef, Markt 37.

Offene Stellen

Gesucht properes **kath. Mädchen** für kl. Haushalt, am liebst. von außerhalb, sofort oder später. Frau Cl. Sasse, Südstraße 71.

Zum baldigen Eintritt nicht zu junges, gesetztes **Fräulein** zum Auszeichnen und Verpacken der Waren von großem Geschäft der Woll-, Weiß- u. Kurzwaren-Branche in Münster gesucht. Schriftliche Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen bei. die Geschäftsst. unter D D 442.

Für herrschaftl. Landhaushalt wird zur gründl. Erlernung der Küche sowie Schlachten rc. zum 1. od. 15. Nov. kath. * **» Lehrköchin «** gesucht. Off. unter G H 3379 an die Gesch. ds. Bl.

Jüng. kath. Mädchen, welches gut nähen u. büg. kann und Hausarb. übernimmt, zum 1. Januar in Münster gesucht. Altersteinweg 12.

Einfach. jung. Mädchen findet in kl. kinderlos. Privathaushalt Münsters frdl. Aufnahme z. Erlernung des Haushalts bei Familienanschl. Monatlich 6 Mk. Taschengeld. Off. unter B B 440 an die Gesch.

Zum sofortigen Eintritt ein **junges Mädchen** für Hausarbeit gesucht. Näh. in der Gesch. ds. Bl. *

Zum 1. November **einfache Jungfer** od. bess. Zweitmädchen gesucht. Köchin vorh. Zeugn. usw. erb. Off. u. A A 439 an die Gesch.

Morgenfrau gesucht. Zu erfragen Langenstr. 32, II.

Auf sofort od. zum 1. Novbr. ein tüchtiges **»» Mädchen ««** für Küche und Hausarbeit ges. Frau Joh. Vennenkötter, Gastwirtsch., Telgte. *

Für eine Familie nach ausw. **ordentl. Mädchen** für Hausarbeit gesucht. Antr. 1. November. Monatl. 25 Mk. Näheres bei Frau L. Husnagel, Hermannstraße 22a.

15—17jähriges Stundenmädchen gesucht. Sternstraße 18, 1. Etage.

Saubere Putzfrau für morgens gesucht. Frau Havemann, Junkerstr. 5.

Sauberes Mädchen mit guten Zeugnissen per sofort gesucht. Langenstraße 43.

Zuverl. Kindermädchen oder einfaches Kinderfräulein z. 1. Jan. zu 2 Kindern gesucht. Frau Reg.-Assessor Japha, Kanalstraße 16.

Zum 1. Dezember findet ein junges, katholisches **Mädchen** in einen kleinen Haushalt in Münster i. W. liebevolle Aufnahme z. gründlichen Erlernung d. Küche und des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung. Lehrzeit 1 J. Off. unter Z 6882 an A. Rolef.

Lehrfräulein für Kontor und Schreibmaschine sofort gesucht. Näh. in d. Geschäftsstelle.

Umständeh. ordentliches **Mädchen** gesucht. Hansaring 11. 3a

Für groß. herrsch. Haush. eine kath., einfache, jedoch sehr geb. **Stütze od. Hausdame,** nicht unter 25 J. gesucht. Angenehme Tätigkeit mit d. Hausfrau. Die Dame muß in jeder Weise durchaus zuverl. sein. Kochkenntnisse nicht erforderl. Nähkenntn. u. gute Zeugnisse Bed. Hon. 20—25 Mk. Offert. unt. L M 430 an die Geschäftsst.

Empfehle zum 1. November Haushälterin mit sehr guten Zeugn. für landwirtschaftliches Gut. Haus- u. Küchenmädchen, Ackerknechte und Schweizer. Stellung erhalten Mädchen mit guten Zeugn., Landmädchen. Frau Johanna Behoff, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Dortmund, I Kampstraße 36.

Junger Bäcker als **»» Volontär ««** sofort gesucht. Gründl. Ausbildung als Konditor zugesichert. Konditorei u. Café Friedr. Waterkamp, Bottrop i. W.

Schmiedegeselle auf dauernde Arbeit gesucht. B. Stockmann, Schmiedemeistr., Ibbenbüren. *

Airedale-Terrier (Hündin) ½

Tüchtiger kath. **Schreinergeselle** für sofort gesucht. * L. Rabing, Nordwalde.

Agent ges. z. Zigarr.-Verk. a. Wirte rc. Vergüt ev. 300 Mk. monatl. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. a*

Suche sofort einen jungen **Klempnergesellen.** Dauernde Stellung. * Heinrich Kemper, Ahaus in Westf. 103.

Kräftiger Laufbursche nicht unter 14 Jahren gesucht. Bogenstraße 5, 1. Et.

Ein älterer a2a **Bäckergehülfe,** der in der Brötchenbäckerei durchaus selbständig ist, sofort oder in einigen Tagen ges. Konditorei Timpe, Nordstraße 22.

Ein Schmiedegeselle für dauernde Arbeit gesucht. Julius Bischof, Mesum bei Rheine. *

Suche, wenn mögl. auf sofort, einen * **Konditor-Lehrling.** Wilh. Köchling, Werl, Bezirk Arnsberg.

Jung. Schneidergehülfe per sofort gesucht. * Gust. Schumann, Ibbenbüren.

Suche für mein Drogen-, Delikateß- und Kolonialwaren-Geschäft usw. einen geweckten **jungen Mann** in die Lehre. Refl. wird auf Sohn aus achtb. kath. Familie. Kost u. Logis im Hause. Gute Ausbildung. Eintritt prompt. Franz Cordes, Ahlen i. W.

Wer sich schnell als **Kellner** herrschaftl. Diener oder fürstlich. Lakai ausbild. will, verl. umsonst Prosp. Diener- u. Kellner-Ausbildungs-Institut Charlotte Pierkowski, Breslau 23, dm. Herdainstr. 80. Eintritt täglich. a*

Junger Schmiedegeselle bei Familienanschluß gesucht. H. B. Böckers, Schmiede und Maschinenbau, Heek i. Westf.

Tücht. Schreinergeselle auf sofort gesucht. * A. Strickling, Haltern i. W.

Solide fleißige Arbeiter für auswärts gesucht. Betonbau Bahnhofstr. 38, pt.

Klempner- u. Installat.-Gehülfe, kathol., sofort gesucht. Ebenso kann ein Lehrling sofort eintreten. Arnold Preller sen., Borghorst i. W. *

Packer! Ältere solide Packer finden dauernde Stelle. Angebote u. P R 434 an die Gesch. ds. Bl.

Ein solider und tüchtiger **junger Mann** zum Mitbedienen der Gäste in einer größ. Wirtsch. in Münster zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter R S 435 wolle man an die Gesch. richten.

Junger Bäckergehülfe in 14 Tagen gesucht. * Wwe. Kalhoff, Dülmen, Burgstraße 17.

Zum 1. Januar 1913 sucht eine Kurzwaren-Großhandlung **einen Kommis** für Kontor und Lager. Offert. unter G H 3360 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. Anstreichergehülfen sucht Fritz Beyer, Lüdinghausen.

Friseur-Lehrling findet gute Lehrstelle bei Leop. Gerdhenrich, Hammerstraße 55.

Tüchtige Gürtler oder **Silberarbeiter** sucht bei hohem Lohn u. dauernder Beschäftigung W. A. Falger, Kunstgewerbliche Werkstätten, Frauenstraße 43.

Gartenarbeiter sofort gesucht. Kerkeling, Handorf Nro. 142.

Vertreter ges. Für meine Schuhcrème, Marke „Ludilin", suche für d. Münsterland einen tüchtigen Vertreter. Gefl. Offerten an Ludwig Arndt, Schuhcrème-Fabrik, Dortmund, Dresdenerstr. 51.

Laufbursche für ganze Tage auf sof. gesucht. Hermann Au de Stegge, Hammerstraße 25.

Zum 1. April zuverlässiger **Ackerknecht** von 16—18 Jahren gesucht. Josef Schulze Brüning, 2a Haus Bröderich, Kinderhaus.

Schmiedegeselle sofort gesucht (Katholik). **Franz Grubbe, Ahaus Schmiedemeister.**

Krankheitshalb. suche auf sofort einen tüchtigen, absolut zuverlässigen * **» Fuhrknecht «** zum Fahren eines Mühlenwagens in Kleinkundschaft bei hoh. Lohn und dauernder Stellung. Josef Schensar, Herne, Sodinger Mühle.

Gesuchte Stellen

Kathol. Mädchen, in Küche u. Haushalt erfahren, sucht zum 1. Dez. Stellung in Münster in ruh. Haushalt, wo Zweitmädchen vorhanden. Offerten unter K L 3363 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Fräulein, das die Küche erlernte, sucht Stelle als **Stütze** bei mäßigen Ansprüchen. Off. u. W Z 438 an die Geschäftsst.

Jung. Mädchen, kath., 20 J. alt, sucht Stelle als **Stütze der Hausfrau** bei Familienanschluß, evtl. in besserem Gasthof. Offerten u. M M 125 postl. Havixbeck erb.

Geschickte **Rock-Direktrice** sucht in Münster Stellung. Off. u. V 6880 an A. Rolef, Markt 37.

Suche für meine Tochter, die die Küche erlernt hat, * **Stelle als Stütze** bei Familienanschluß. Off. u. K K 3382 an die Gesch. ds. Bl.

Ein anst. 16j. Mädchen sucht zum 1. Novbr. Stellung. Off. u. S T 436 an die Gesch.

Ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen, 21 Jahre alt, kath., **sucht Stellung** zum baldigen Eintritt. Offert. unter H J 3361 an die Gesch.

Älteres, braves kath. **»» Mädchen, ««** in allen Arbeiten erfahr., sucht gleich od. später Stelle in ruh. gut kathol. Hause für Küche, Haus- u. Gartenarb., am liebst. in Telgte. Off. unter M S a[illegible] J. Bisping Nachf., Telgte.

Suche für meine Tochter (19 Jahre alt) Stellung in nur besserem Hause zur weiteren Ausbildung ohne gegens. Vergütung bei vollem Familien-Anschluß. Selb. ist im Haush. gut angelernt. Offerten unter N N 3365 an die Gesch.

Mädchen sucht Stelle in klein. Haushalt oder bei einz. Dame. N. A. Rolef, Markt 37.

Ein zuverlässiger sol. Mann sucht baldige Stelle als — Hausknecht. — Off. u. M N 392 an die Gesch.

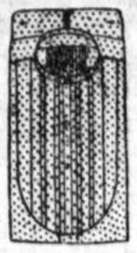
Jg. Mann, Bürovorsteher sucht sich zu verändern. Bew. in all. schriftl. Arbeiten. Off. unter F G 386 an die Gesch.



Große Schellfische
à Pfd. v. 80 Pfg. an.
Bratschellfische
à Pfd. v. 18 Pfg. an.
Cabliau i. Schnitt
à Pfd. v. 30 Pfg. an,
sowie alle feineren Sorten
Fluß- u. Seefische
Lebende Aale, Forellen, Schleie und Karpfen.
Fischkochrezepte gratis.
Neue Ost- u. Matjesheringe, Seemuscheln
empfiehlt in prima — Qualität
Hamburger Fischhandlg.
Neubrückenstraße 2.
Filiale: Ludgeristraße 4.
— Fernsprecher 197. —



Große Preisermäßigung wegen vorgerückter Saison.
Afrikanische Straußfeder-Fabrik
— Hörsterstr. 63. —
1 Treppe. w3a



Neuheiten in farbigen Hemden.
Vorzügliche Qualitäten,
à Mk. **3.25 3.85 4.45 5.25**
mit festen Manschetten
(l° inkl. Ersatz-Manschetten.
Vorr. in den Halsweiten 32—45 cm.
Joh. Heinr. Jansen,
Hauptgeschäft: Alterfischmarkt 1
Filiale 1: Spiekerhof 15
Filiale 2: Ludgeristrasse 23.

Restbestände, Lagerposten in **Herren-Konfektion u. Schuhwaren** kauft stets **gegen sofortige Kasse** (l°
C. Rütter sr., Münster i. W., Kr.-Timpen 17/19. Tel. 1529



Grosse moderne Hutform
ganz aus Ia. Velvet
Mk. 5.75
grosse Auswahl ähnlicher Formen.
J. W. Joanning.

Koscher-Wurstwaren-Koscher

Mit dem heutigen Tage übertrage ich der Firma
E. Katz in Münster i. W.
Bernhardstrasse 12
den Verkauf meiner allseitig beliebten Wurstwaren zu den billigsten Tagespreisen.
Hochachtend
G. Rose, Wurstfabrik, Hannover.

☛ **Gleichzeitig empfehle junge, fette Gänse zu Tagespreisen.** ☚
E. Katz, Bernhardstr. 12.

Achtung!  **Billig!**

Geestemünder Fischhdlg. am Neuplatz.
Verkaufe heute u. morgen in mein. Geschäft u. am Mauritztor große Sendung lebendfrisch. Fluß- u. Seefische. Empfehle ff. groß. Schellfisch, Kabliau, Seelachs, Goldbarsch, Schollen, Knurrhahn, grüne Heringe usw, frische Seemuscheln 3 Pfd 25 Pfg. sowie aus mein. neu angelegt. Fischbassin, leb. Karpfen, Aale, das Pfd. v. 1 Mk. an, ff. Vollbücklinge, gr. Kiste 1.25 M. **Geestemünder Fischhandlung Hamdrock am Neuplatz. Telephon 366.**

Schreibmaschinenpostkarten
liefert als Spezialität: **Hansens Druckerei, Telgte.** (l°

Accordzithern
Konzertzithern
Konzertflöten
Guitarren
Guitarrzithern
Lauten
Mandolinen
Mundharmonikas
Piccoloflöten
Schülertrommeln
Sprechapparate
mit und ohne Trichter,
Spieluhren
Trommelflöten
Violinen
Wiener Accordions
Ziehharmonikas 2c.
sowie alle Bestandteile bezieht man nur am **billigsten** von der
M. Kneer'schen Musikhandlung
Spezialität: w2a
Schulviolinen und Saiten für alle Instrumente.

Musikalien
verschiedenster Art, aus guter Bibliothek stammend, verkauft **antiquarisch** die w3a
M. Kneersche
Musikalienhandlung.
Auswahlsendungen werden hierin nicht gemacht.

Ladenschränke,
für jedes Geschäft pass., sind billig zu verkaufen.
Salzstraße 45.

Kompl. elektr.
Lichtanlage,
bestehend aus: 5 HP Dynamo der A. E. G. nebst Schalttafel und Anlasser, ferner ca. 40 Lampen, für industriellen Betrieb, Sägerei, Mühlen, Molkerei, Brennerei oder dgl. vorzüglich geeignet, gebraucht, aber tadellos in Ordnung, für den Spottpreis von 400 Mk. sofort gegen **Baar** zu verkaufen. Näheres durch **H. Plettendorf,** Münster i/W., Schillerstraße 9.

Kl. Theke u. Schaufenster-Rückwand (Glas) zu kaufen gesucht. Off. unt. E E 443 an die **Geschäftsstelle.**

Tonbild-Theater
Münster i. W., Ludgeristrasse 28 a.
Vornehmste Lichtbildbühne.

Heute ab 2½ Uhr
letzte Schülervorstellung.
Programm:
Aus Deutschlands Ruhmestagen.
Historische Momente aus dem Kriege 1870—71.
Fritzchen handelt mit Gemüse.
Lustiger Schwank.
Elefantenwettrennen.
Naturfilm.
Der letzte König der Angelsachsen.
Historisches Schauspiel.
usw. usw.
Ab 6 Uhr
Henny Porten
in
Teuer erkauftes Glück
Schauspiel in 2 Akten.
Bilder vom Balkankrieg.
Sowie das übrige hervorragende Programm.

Achtung!

Die **Geestemünder Fischhandlung** empfiehlt wieder von heute Donnerstag früh bis Freitag mittag auf dem altbekannten Platze am **Hafen-Nord** sowie auch noch auf dem **Rosenplatz vis-à-vis dem Gasthof zum weißen Laum** in allerfeinster Ware zu den billigsten Tagespreisen folgende Fische: Ia. Schellfisch, groß u. mittel, Seelachs, Seeaal, Kabeljau, Rotbarsch, Schollen, groß, Heilbutt und Steinbutt usw.
Bitte um recht regen Zuspruch
hochachtungsvoll
Tees Willms aus Geestemünde.

LITERARISCHE GESELLSCHAFT MÜNSTER
DONNERSTAG, 24. OKT.
..... ABENDS 8¼ UHR
GRÜNE KARTEN :: ::
FREITAG, D. 25. OKTOB.
..... ABENDS 8¼ UHR
GELBE KARTEN :: ::
IN DER AULA D STÄDTISCHEN GYMNASIUMS
L. GANGHOFER
EIGENE DICHTUNGEN.



Fischmarkt am Hörstertor!
Der große, billige Fischverkauf der Geestemünder Fischhandlung findet von jetzt an jeden Donnerstag bis Freitag mittag am Hörstertor vor der Kaserne statt, und wird feinste Ware zum billigsten Preise angeboten.
ff. Schellfisch, große, mittel und kleine, ff. Kabeljau, Seelachs, Seeaal, Goldbarsch, Knurrhahn, Schollen, Heilbutt usw.
Empfehle als besonders preiswert lebende Karpfen, Schleie, Aale das Pfund zu 1.00 M., frische Seemuscheln 3 Pfd. 20 Pfg., ff. Rotzbückinge Kiste 1.25 Mark.
Genehmigt durch den hochlöblichen Magistrat der Stadt Münster.
Geestemünder Fischhandlung Hamdrock am Neuplatz.
Fernruf 366. Fernruf 366.

„Saligia-Versicherung" A.-G., Halle a. S.
Für unsere Krankenversicherung mit besonders günstigen Einrichtungen **suchen wir bei hohen Bezügen**
Agenten und Generalagenten.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel
den Gutsbesitzer
August Winterkamp
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 62. Lebensjahre.
Seine liebe Seele empfehlen wir dem Gebete der Gläubigen, besonders den Priestern beim hl. Opfer.
Amelsbüren, den 23. Oktober 1912.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt zu Amelsbüren am Samstag, den 26. d. Mts., morgens 9 Uhr, gleich darauf das feierliche Seelenamt.



Diese nacht ½2 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, meine innigstgeliebte Frau, meine herzensgute Mutter, Schwester, unsere Schwägerin und Tante
Maria Magdalena Hogrebe
geb. **Neukirchen**
im 72. Lebensjahre.
Um ein Gebet für die liebe Verstorbene bitten,
Münster i. W. (Dortmunderstr. 43), Geyen, Büsdorf, Köln, Rott, Poulheim, den 22. Okt. 1912,
Die Hinterbliebenen.
Seelenamt: Freitag, den 25. d. Mts., 7¼ Uhr, in der Herz Jesukirche. Beerdigung: Am gleichen Tage, nachmittags ½4 Uhr, vom Clemenshospital, Loerstraße, aus.

✝
Das Jahres-Seelenamt
für die verstorbene
Frau B. Raape
findet statt am Freitag, den 25. Oktbr., morgens 9 Uhr in der St. Ludgeri-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

In Kliniken und Krankenhäusern
von Ärzten und Laien, findet **Obermeyers Medizinal Herba-Seife** bei **Flechten** mit ungetrübtem Erfolg seit lang. Jahren Anwendung. Atteste u. Danksagungen bestätigen, daß, wo andere Mittel versagten, Herba-Seife überraschende Resultate zeigte.
Medizinal Herba-Seife, à Stück 50 Pfg., **30% kräftiges Präp. Mk. 1.—,** zu haben in allen Apoth., Drog., Parfüm.



Frommer stadtsicherer
Pony
zu verkaufen.
Schmalestraße 25.



Meine Glacé-Handschuh-Spezial-Marke
Mary
Erstklassiges Fabrikat in den neuesten mod. Farben à Paar
M. 2.75.
A. Merlin
Spezialhaus für Handschuhe und Krawatten,
Ludgeristraße 72. a2a

Den Glanz, die Fülle, die Pracht der Natur verleiht dem Haar
Thiele's Haarwuchs-Tinktur
Vielmals prämiiert.



Mein 6 Jahre altes Töchterchen, das von dem einen sehr spärlichen Haarwuchs hatte, hat nach kurzem Gebrauch Ihrer Haarwuchstinktur 63 cm langes, starkes Haar bekommen. Aus Dankbarkeit übersende ich Ihnen ein Bild.
Zu haben bei
H. Monhof,
Rogenstrasse 7.

Dortmunder Kind'l.
Oktoberfest 1912.
Einlagen:
Peppi Berger,
Wiener Sänger.
Fred Walter,
Humorist. a3b
Senzi Schmidt,
die vorzügl. Jodlerin.
Anfang 6 Uhr abends.

Stadttheater.
Donnerstag, d. 24. Okt., 8 Uhr: **Othello, der Mohr von Venedig.** Trauerspiel v. Shakespeare. — Gewöhnliche Preise. —
Freitag, den 25. Oktbr., 8 Uhr: — **Fidelio.** — Große Oper von Beethoven.
Voranzeige.
Sonntag, den 27. Okt., 3¼ Uhr: Fremdenvorstellung. — Gewöhnliche Preise. — — **Fidelio.** — Große Oper von Beethoven.

Von der Reise
zurück.
Prof. Rammstedt
Hedwigsklinik. a2a

Von der Reise
zurück.
Dr. Loppelmann
Hammerstraße 40. 3b

Café-Restaurant „Zum Adler"
Königstraße Nr. 49—50.
Donnerstag, den 24. Oktober:
» Künstler-Konzert. «
Abends 7½ Uhr. Eintr. frei.
Philipp Böckmann.

Schlossgarten-Saal.
Donnerstag, d. 24. Oktbr., nachm. 3½ Uhr:
Großes Konzert.
Leitung: Obermusikmeister **O. Kräger.**

„Dortmunder Kind'l".
Vorzügl. Mittagstisch.
a*
Reichhaltige Abendplatte.
Mittag- u. Abendessen auch i. Monatsabonnement.

Suche eiligst w3c
Teilhaber für Kino.
Off. u. **C D 388** an die Gesch
Lozelsch.-Verein Münster e. V.
Unser Mitglied
Herr Jos. Strassburger
ist gestorben.
Beerdigung Freitag nachmitt. 3½ Uhr. Zahlreiche Beteiligung erwünscht. **Der Vorstand.**

✝
Den schweren Verlust unseres lieben Töchterchens
Hedwig
zeigen tiefbetrübt an
Carl Schmitz nebst Frau.

✝
Das Sechswochen-Seelenamt
für die verstorbene
Frau Catharina Müllers
findet am Freitag, den 25. cr., morgens 8 Uhr, in der St. Lambertikirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

✝
Das Jahres-Seelenamt
für den
Kgl. Eisenbahnwagenwärter
Jos. Ernst
findet statt am Freitag, 25. Okt., morgens 8 Uhr in der St. Mauritz-Pfarrkirche, wozu Verwandte u. Bekannte frdl. eingeladen werden.

Voranzeige!

Mehr wie 10000 Meter neue

Kleiderstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Sammete

☛ treffen am Donnerstag ein. ☚

Der Verkauf dieser Sendungen **beginnt Freitag morgen.**

Wolff & Co.

Salzstrasse 37 **nur 1. Etage.**

Berlin, Sachsen, Crefeld
kauften wir die Lagervorräte der allergrössten Fabrikanten teils für die Hälfte des Herstellungswertes; besonders in besseren Qualitäten waren die Angebote derart günstig, dass wir uns zum Kaufe aussergewöhnlich grosser Posten entschlossen haben.